

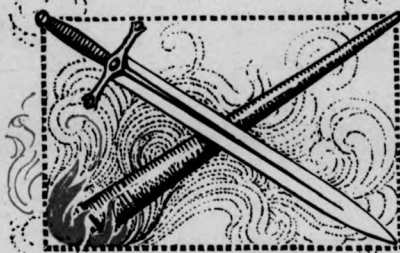
Der europäische Krieg

und der Weltkrieg
Historische Darstellung
der Kriegsergebnisse von 1914-17

Von

Andreas Hemberger

Mit vielen Illustrationen, Karten und Plänen



A. Hartleben's Verlag

Wien und Leipzig

(Alle Rechte, auch das der Übersetzung vorbehalten)

Neueste Bände von A. Hartleben's Chemisch-technischer Bibliothek.

Band

**345 Die Erzeugung künstlicher
Düngemittel mit Luftstickstoff.**

Von **H. Benke**. Mit 58 Abbildungen. 15 Bogen.
Oktav. Geh. K 4 40 = 4 M. Gebdn. K 5 30 = M. 4 80.

**346 Die Wiener und österreichische
Bäckerei.**

Von **M. Tschernig**. Mit 23 Abbildungen. 11 Bogen.
Oktav. Geh. K 3 30 = 3 M. Gebdn. K 4 20 = M. 3 80.

347 Kakao, Tee und Gewürze.

Von **Erwin Franke**. Mit 25 Abbildungen. 22 Bogen.
Oktav. Geh. K 4 40 = 4 M. Gebdn. K 5 30 = M. 4 80.

**348 Fehler und Krankheiten des
Weines**

deren Ursachen, Erkennung, Vorbeugung
und Heilung auf Grund langjähriger
Erfahrungen und der neuesten Ergebnisse der wissen-
schaftlichen Forschung.

Von **J. I. Mery**. Mit 18 Abbildungen. 10 Bogen.
Oktav. Geh. K 3 30 = 3 M. Gebdn. K 4 20 = M. 3 80.

349 Die Technik des Filterns.

Filter im Klein- und Großbetrieb mit besonderer Be-
rücksichtigung ihrer Bedeutung für die öffentliche
Gesundheitspflege.

Von **Heinrich Meharr**, Stadtbaurat. Mit 124 Ab-
bildungen. 13 Bogen. Oktav. K 4 40 = 4 M. Gebdn.
K 5 30 = M. 4 80.

**350 Das Aluminium und seine Le-
gierungen.**

Eigenschaften, Gewinnung, Bearbeitung und Ver-
wendung.

Von **Hugo Krause**. Mit 64 Abbildungen. 21 Bogen.
Oktav. Geh. K 6 60 = 6 M. Gebdn. K 7 50 = M. 6 80.

351 Das Färben der Seide.

Wollseide, Halbside und Kunstseide.

Von **Dr. H. Gauswindt**. 17 Bogen. Oktav. Geh.
K 4 40 = 4 M. Gebdn. K 5 30 = M. 4 80.

Band

**352 Die Fleisch-, Schinken- und
Würstkonservenfabrikation.**

Von **E. Pefermann**, Konservenmeister. 6 Bogen.
Oktav. Geh. K 2 20 = 2 M. Gebdn. K 3 10 = M. 2 80.

353 Die Conöfentfabrikation.

Herstellung und Bau der Kachelöfen.

Von **C. G. Müller**. Mit 28 Abbildungen. 17 Bogen.
Oktav. Geh. K 4 40 = 4 M. Gebdn. K 5 30 = M. 4 80.

354 Dekorative Glasmalerei.

(Unterglasmalerei und Malen auf Glas) in ihrem
Gesamtumfange dargestellt.

Von **C. J. Stahl**. Mit 21 Abbildungen. 17 Bogen.
Oktav. Geh. K 4 40 = 4 M. Gebdn. K 5 30 = M. 4 80.

**355 Die Fabrikation der Öllacke
und Sikkative.**

Für die Praxis bearbeitet und theoretisch erläutert
von **Erich Stock**. Mit 16 Abbildungen. 25 Bogen.
Oktav. Geh. K 5 50 = 5 M. Gebdn. K 6 40 = M. 5 80.

**356 Die Erzeugung und Verwertung
der Kraffuttermittel.**

Von **Dr. Hannu Svoboda**, Direktor der Landes-
versuchs- und Lebensmitteluntersuchungsanstalt des
Herzogtums Kärnten. 40 Bogen. Oktav. Geh. K 8 80
= 8 M. Gebdn. K 9 70 = M. 8 80.

357 Die Gerb- und Farbextrakte.

Von **Dr. H. Gauswindt**. Mit 51 Abbildungen.
15 Bogen. Oktav. Geh. K 4 40 = 4 M. Gebdn. K 5 30
= M. 4 80.

**358 Herstellung von Fleischextrakt,
Bouillonwürfeln, Suppenwür-
feln und Suppenwürze.**

Von **Dr. Hildebrand**. 16 Bogen. Oktav. Geh. K 6 60
= 6 M. Gebdn. K 7 50 = M. 6 80.

**359 Die Baumwolle und ihre Her-
stellung in der Merzerisation,
Bleicherei und Färberei.**

Von **Dr. H. Gauswindt**. 31 Bogen. Oktav. Geh.
11 K = 10 M. Gebdn. K 11 90 = M. 10 80.

A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig

führten Kämpfe sind unter schweren englischen Verlusten erfolglos geblieben. Die Engländer konnten nicht einen Meter unserer Stellung behaupten. Nordwestlich von Fampouz, in der Scarpebachtiederung, wurden am 22. April feindliche Truppenansammlungen, Kavallerie und Tankgeschwader unter konzentrischer Vernichtungsfeuer genommen.

Am Vormittag des 23. April entbrannte die Infanterieschlacht nach sechstägigem Artilleriekampf auf breiter Front von neuem. Die Vorfeldkämpfe im Abschnitt zwischen Scarpe und Somme verliefen für uns günstig. Englische Patrouillen, die sich in Trescault und Kennecourt festgesetzt hatten, wurden unter empfindlichen Verlusten für den Feind verjagt, desgleichen gegen die Aisne vorrückende feindliche Patrouillen. Die Stadt St-Quentin lag abermals unter Artilleriefeuer. In der Gegend von Vauxaillon und Neuilly wurden erkannte feindliche Truppenansammlungen durch vernichtendes Granat- und Schrapnellfeuer dezimiert. Ein feindlicher Angriff kam insollgedessen nicht zustande. Im Raum Aisne-Champagne war besonders der nachts südlich von Craonne vorgetragene erbitterte feindliche Angriff für die Franzosen außergewöhnlich verlustreich.

Nachträglich wird gemeldet, daß allein im Raum Berrn-au-Bac bis Auberive in der Zeit vom 16. bis 19. April 30 Offiziere, 1472 Mann und 91 Maschinengewehre eingebracht worden sind. Nördlich von St-Hilaire holten unsere Stoßtruppen 15 Franzosen aus einem feindlichen Graben. Patrouillen des Gegners wurden im Granatkampf abgewiesen.

24. April 1917:

Auf dem Schlachtfeld von Arras führte die auf Frankreichs Boden stehende britische Nacht gestern den zweiten großen Stoß, um die deutschen Linien zu durchbrechen.

Seit Tagen schleuderten schwere und schwerste Batterien Massen von Geschossen jeder Art auf unsere Stellungen. Am 23. April frühmorgens schwoll der Artilleriekampf zum stärksten Trommelfeuer an. Bald darauf brachen hinter der Feuerwand her auf 30 Kilometer Frontbreite die englischen Sturmtruppen, vielfach von Panzerkraftwagen geführt, zum Angriff vor.

Unser Vernichtungsfeuer empfing sie und zwang sie vielerorts zum verlustreichen Weichen. An anderen Stellen wogte der Kampf erbittert hin und her; wo der Feind Boden gewonnen hatte, warf unsere todesmutige, angriffsfreudige Infanterie ihn in kraftvollem Gegenstoß zurück! Die westlichen Vororte von Lens, Avion, Dppn, Gavrelle, Roeux und Guemappe waren Brennpunkte des harten

Ringens, ihre Namen nennen Heldentaten unserer Regimenter aus fast allen deutschen Gauen zwischen Meer und Alpen!

Nach dem Scheitern des ersten setzte über das Leichenfeld vor unseren Linien mit besonderer Wucht auf beiden Scarpeufern gegen Abend ein weiterer großer Angriff mit neuen Massen ein. Auch seine Kraft brach sich am Heldenmut unserer Infanterie, teils im Feuer, teils im Nahkampf, und unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie! Nur an der Straße Arras-Cambrai gewann der Feind um wenige 100 Meter Raum, die Trümmer von Guemappe sind ihm geblieben.

Wie an der Aisne und in der Champagne so ist hier bei Arras der feindliche Durchbruchversuch unter ungeheuren Verlusten gescheitert.

Englands Macht erlitt durch die Voraus-sicht deutscher Führung und den zähen Siegeswillen unserer braven Truppen eine schwere blutige Niederlage.

Einem ausführlichen Bericht aus dem deutschen Hauptquartier ist zu entnehmen:

In der neuentbrannten Schlacht bei Arras am 23. April haben die Engländer die blutigste Niederlage und die schwersten Verluste des ganzen Krieges erlitten. Ihre Absicht, die deutschen Linien beiderseits der Scarpe und beiderseits der Straße Arras-Cambrai zu durchbrechen, ist an der erprobten Tapferkeit der deutschen Truppen im glänzendsten Zusammenwirken von Artillerie, Infanterie und Flugdienst zuschanden geworden. Auf der ganzen 30 Kilometer langen Angriffsfront zwischen Lens und Bullecourt liegen die von Granaten und Kugeln hingemähten Sturmhaufen der Engländer verstreut.

Vormittags, nach allerhöchstem mehrstündigen Trommelfeuer, entbrannte die Schlacht auf breiter Front. Westlich und südwestlich von Lens scheiterten alle englischen Angriffe unter den schwersten Verlusten für den Feind, teils in blutigem Nahkampf bei Avion, wo es dem Feind gelang, vorübergehend einzudringen. Er wurde indessen durch einen mächtigen Gegenstoß augenblicklich wieder geworfen, wobei er Gefangene in unserer Hand ließ. Zwischen Gavrelle und der Scarpe war nach stärkster Feuervorbereitung das Gelände durch Rauch und Qualm unüberblickbar geworden. In einer Wolke von Rauch und Staub vermochten die Engländer unter Verwendung eines Tankgeschwaders in unsere Linie einzudringen. Gegenangriffe wurden noch vormittags ange-setzt. Südlich von der Scarpe wurden alle unsere Stellungen, so heftig sie auch der Feind be-



Die Ruinen von Craonne

rannte, behauptet. Wo die Engländer an einzelnen Stellen vorübergehend einzudringen vermochten, erfolgten sofortige Gegenangriffe, die für uns günstig verliefen. So wurde der Feind aus der Linie Heninel-Bis-en-Artois unter schweren Verlusten geworfen und unsere Linie dort restlos zurückerobert. Um die Trümmerstätte des dicht an der Straße Arras-Cambrai liegenden Dorfes Guemappe wird gekämpft. Gegen den westlich von Fontaine vorgebrungenen Gegner ist ein Gegenangriff im Gang. Sieben feindliche Tanks wurden am Vormittag zerstört.

Die Schlacht nimmt dank der heldenhaften Haltung unserer Truppen einen günstigen Fortgang. Nachmittags erneuerte der Gegner den Angriff auf Avion, der verlustreich in unserem Feuer zusammenbrach. Westlich von Lens schwoh das feindliche Feuer wieder zum stärksten Trommelfeuer an. Der Ostteil von Gavrelle, in welches Dorf der Gegner vormittags unter dem Schutz von Qualm einzudringen vermocht hatte, wurde durch umfassenden Angriff von Norden nach Osten nach gründlicher, wirksamer Artillerievorbereitung von uns wieder ge-

stürmt. Auch die Höhe 71 südlich von Gavrelle wurde wieder gewonnen. Desgleichen wurde das Dörfchen Rœux dicht an der Scarpe im schneidigen Gegenstoß zurückerobert. Sämtliche Vorteile, die der Engländer am Vormittag hatte erreichen können, wurden ihm wieder entzogen.

Auch südlich der Scarpe tobte am Nachmittag und Abend des 23. der Kampf mit der gleichen Heftigkeit wie am Vormittag. Wieder und wieder warfen die Engländer Sturmhaufen ins Feuer, um den entscheidenden Durchbruch südlich der Scarpe zu erzwingen, nachdem ihnen die erreichten Vorteile nördlich der Scarpe wieder entzogen worden waren. Unsere Truppen wiesen alle erbitterten englischen Angriffe blutig zurück und hielten unerschütterlich die ganze Stellung. Beiderseits des Ortchens Nancourt, dicht beim Dorf Guemappe, entzogen unsere todesmutig vorgehenden Sturmkolonnen trotz verzweifelter feindlichen Widerstandes den Engländern den ersten Anfangsgewinn. Sie brachten mehr als 500 Gefangene von neun verschiedenen Divisionen ein. Die Trümmerstätte des Dorfes Guemappe überließen wir den Engländern.

Gestern abends steigerte sich das feindliche Trommelfeuer auf beiden Seiten der Scarpe von Oppy bis südlich von Fontaine abermals zu nie gekannter Stärke. Die Engländer führten wieder um neue Reserven heran, die das Schicksal des für England unglücklichen Schlacht-tages in letzter Stunde noch wenden wollten. Aber auch diese mit großer Fähigkeit vorstürmenden Engländerhaufen blieben im Feuer liegen und vermochten die Niederlage vom 23. April nicht zu ändern. Bei Avion, wo sich am Nachmittag noch ein Engländerhaufe in einem Abschnitt unserer Stellungen hatte festklemmen können, wurden unsere Gräben bis auf den letzten Feind gesäubert. Damit sind wir in jener Gegend wieder in völligem Besitz unserer alten Stellung.

Nördlich der Scarpe erlitten die Engländer abermals eine schwere Niederlage. Im Lauf der Nacht wurde auch der Bahnhof des Dörfchens Rœux von uns zurückerobert.

24. April, morgens: Bei Gavrelle sind heute morgens neue heftige Kämpfe entbrannt, bei denen sich anscheinend die beiderseits angelegten neuen Angriffe begegneten. Südlich der Scarpe hielten auch nachts unsere dort kämpfenden heldenhaften Truppen sämtlichen neuen feindlichen Anstürmen stand. Im Vergleich mit der gewaltigen Arrasschlacht verblaßten am

23. April die übrigen Vorgänge an der Westfront.

Im Gebiet der Aisne-Champagne herrschte nördlich von Reims und nördlich von Prosnès starke Artillerietätigkeit. Die französische Artillerie erlitt bei erkannten Umgruppierungen im deutschen Feuer wiederholt starke Verluste. Explosionen in feindlichen Batteriestellungen wurden verschiedentlich beobachtet. Bei Betheny brachte ein Patrouillenunternehmen einige Gefangene ein.

25. April 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Schlachtfeld von Arras wird seit gestern früh um das Dorf Gavrelle gekämpft; nördlich der Scarpe hat der Feind seine Angriffe sonst nicht wiederholt. Südlich der Scarpeniederung entbrannte nachmittags beiderseits der Straße Arras-Cambrai der Kampf von neuem, auf breiter Front griffen englische Divisionen, in tiefen Staffeln herangeführt, über Monchy-Bancourt an. Im Feuer und hartem Nahkampf brach der englische Sturm überall unter den schwersten Verlusten zusammen!

Grabenbesatzungen und Infanterieflieger melden über den 23. April, daß die Zahl der vor der Front liegenden toten und verwundeten Engländer eine ungewöhnlich hohe ist. Bei den Gegenstößen sind durch unsere Infanterie 660 Gefangene gemacht worden. Mehrere Panzerkraftwagen wurden zerstört.

Nahе der Küste drangen am 23. April nach wirkungsvoller Vorbereitung unsere Sturmtruppen in die feindliche Stellung und brachten 21 Franzosen gefangen, 4 Maschinengewehre als Beute zurüch.

Am 23. und 24. April kam es im Vorfeld unserer Kampflinie nordwestlich von Saint-Quentin zu mehreren Gefechten, bei denen der Gegner neben blutigen Verlusten auch Gefangene einbüßte.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: In einigen Abschnitten der Aisne- und Champagnefront verstärkte sich der Feuerkampf wieder. Französische Vorstöße bei Hurtebise-Fe., am Brimont und westlich der Suippes blieben erfolglos. Hinter den feindlichen Linien wurde reger Verkehr beobachtet und von uns wirksam beschossen.

Am 23. April verloren Engländer und Franzosen durch Luftangriff 20 Flugzeuge und 1 Fesselballon; der 24. April kostete sie 19 Flugzeuge, von denen 16 in Luftkämpfen, 3 durch Abwehrfeuer von der Erde zum Absturz gebracht wurden. Leutnant Bernert schoß seinen 20., 21., 22. Gegner ab.

Bei einem unserer Gegenstöße bei Gavrelle slog Hauptmann Zorer, Führer einer Schutzstaffel, der stürmenden Infanterie in 150 Meter Höhe voran und beschloß aus seinem Flugzeug die englischen Linien mit dem Maschinengewehr.

Ergänzender Bericht:

Auch am 24. April machten die Engländer verzweifelte Anstrengungen, das Schicksal der Schlacht bei Arras zu ihren Gunsten zu wenden und die schwere Niederlage vom 23. April auszugleichen. Wie am vorigen Tag zerschellten auch diesmal wieder die mit äußerster Hartnäckigkeit vorgetragenen englischen Massenangriffe blutig an der unerschütterlichen Mauer der deutschen todesentschlossenen, tapferen Verteidiger, ohne den Engländern irgendeinen Erfolg zu bringen, und verdoppelten am 24. April die englischen Verluste. Nach Berichten der Kampftruppen wurden ganze Sturmreihen der Engländer von dem sicheren Maschinengewehrfeuer einfach umgelegt. Andere englische Sturmhaufen gerieten in das deutsche Vernichtungsgewehr der Haubitzen und Feldgeschütze und wurden völlig zermalmt. Vorkorts liegen zertrümmerte englische Panzerwagen, von Gefallenen umgeben, die hinter den zerschmetterten Tanks Schutz suchten. Besonders beiderseits der Straße Arras-Cambrai liegen die englischen Gefallenen in förmlichen Barrieren.

24. April, vormittags: Der Brennpunkt der Kämpfe nördlich von der Scarpe war, wie schon am Nachmittag des 23. April, das an der Straße Arras-Douai liegende kleine Dorf Gavrelle, um das erbittert hin und herwogende Kämpfe tobten. Die Schuttstätte des Dorfes wird von unseren Truppen eng umklammert. Es liegt unter starkem deutschen Granatfeuer. Südlich von Gavrelle ist die ganze Front sonst in unserer Hand. An der übrigen Front des nördlichen Angriffsflügels fanden vormittags heftigere Kämpfe nicht statt. Die Engländer mußten infolge der hohen blutigen Verluste am vorhergehenden Nachmittag eine Atempause eintreten lassen, während eine deutsche starke Patrouille westlich von Hulluch bis in den dritten englischen Graben vorstießen konnte. Auch südlich von der Scarpe vermochten die verbluteten englischen Divisionen, deren wieder und wieder am Vortag frisch herangeführte Reserven im deutschen Feuer rasch dahingeschmolzen waren, sich zu einem starken Angriff nicht aufzuffen. Bei der gestern gemeldeten Wiedereroberung des Bahnhofes von Roeux wurde eine Anzahl Gefangener, darunter Offiziere, und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

24. April, nachmittags und abends: Auf dem nördlichen Angriffsflügel schwoll mit dem finsternen Tag das bis dahin lebhafteste Artilleriefener wieder zu bedeutender Stärke an, besonders auf der Linie westlich von Lens, Woion und Oppy. Es wütete die ganze Nacht hindurch mit großer Gewalt. Südlich von Bailleul aufzufahrende englische Batterien wurden zusammengeschossen. Nach zermalmender deutscher Artilleriewirkung drangen unsere Truppen am Nachmittags wieder in den Ort Gassel ein. Südlich von der Scarpe wütete nachmittags ein äußerst heftiger Feuerkampf. Nach stärkster Artillerievorbereitung setzten die Engländer nachmittags um 5 Uhr beiderseits der Straße Arras-Cambrai auf dem 5 Kilometer breiten Frontabschnitt Monchy-Cherish zu erneuten Angriffen von größter Gewalt ein. Die tiefgestaffelten Angriffswellen brachen in der Mitte der Angriffsfront unter schwersten blutigen Verlusten im Feuer zusammen. Auf beiden Flügeln entbrannten heftige Kämpfe, die zu erbitterten, von beiden Seiten mit großer Wut durchgeführten Nahkämpfen führten. Das feindliche Artilleriefener zog sich weiter nach Süden in die Gegend von Queant. Unsere Flieger meldeten noch am späten Nachmittags den Anzug neuer englischer Reservisten, die die unerhört blutigen Verluste der zerstohlenen englischen Divisionen auffüllen sollen.

25. April, morgens: Starkes Feuer die ganze Nacht hindurch auf dem Nordflügel. Um Gaerelle wurde die Nacht hindurch und auch morgens noch erbittert gerungen. Südlich von der Scarpe tobte die ganze Nacht heftiger Artilleriekampf. Seit 4 Uhr morgens sind erneute Kämpfe im Gang. Das feindliche Feuer liegt seit den Abendstunden mit besonderer Stärke auf dem Abschnitt von Bullecourt bis südlich von Vis-en-Artois.

Am 24. April wurde an der Küste ein feindlicher U-Boot-Jäger erfolgreich beschossen und durch Artilleriefener eine feindliche Flughalle bei Nieuport zerstört.

Ein am frühen Morgen vorgetragener englischer Angriff, 20 Kilometer nordwestlich von St-Quentin, gegen die Vorfeldlinie Beaucamp-Willers-Mouich wurde mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nach erneuter stärkster Artillerievorbereitung überließen wir dem Gegner diese beiden Orte im Vorfeld. Südlich von Vendhuille gelang es, unsere Postenlinien wieder zu besetzen und Gefangene einzubringen. Desgleichen besetzten wir im Verlauf weiterer lebhafterer Vorfeldkämpfe Ascension-Ferme und Maison-Rouge westlich von Le Verguier. Bei und südlich von Saint-Quentin war das Artilleriefener weniger leb-

haft. Längs der Dije nahm die Artillerietätigkeit zu.

Am der Aisne ließ das starke Artilleriefener an einzelnen Stellen vorübergehend nach, während es sich in der Champagne teilweise verstärkte. Abends schwoll es auf der ganzen Front wieder an und hielt auch nachts über an. In einzelnen Stellen vorrückende Patrouillen wurden abgewiesen.

Bei Brimont wurden nach starker Artillerievorbereitung zwei größere feindliche Patrouillenvorstöße abgewiesen. Desgleichen scheiterte ein feindlicher Teilvorstoß südwestlich von Baudescincourt. Südlich von Baudescincourt und südlich von Apremont drangen unsere Stoktrupps in die feindliche Stellung ein und kehrten mit mehreren Gefangenen zurück.

*

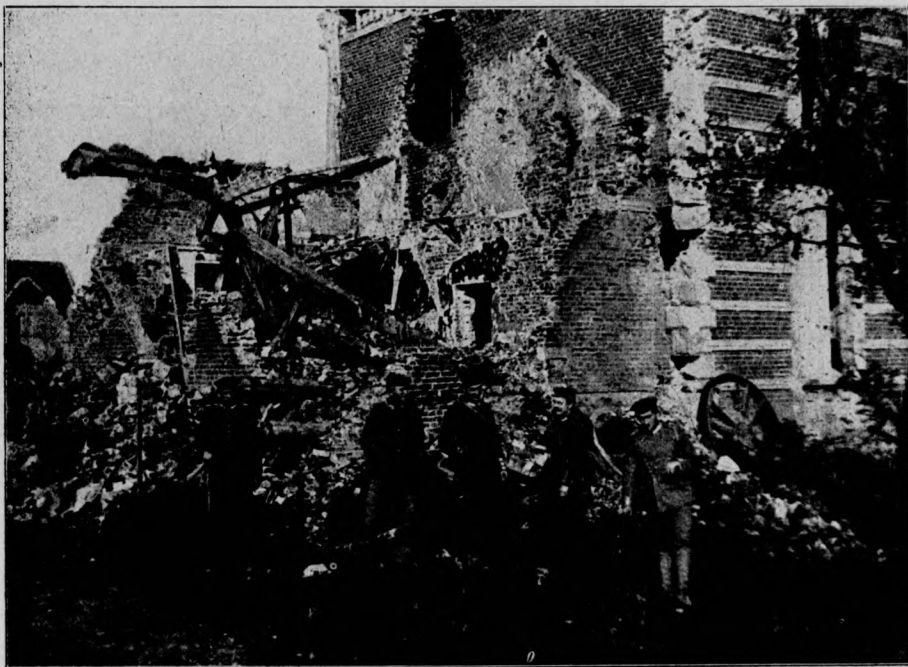
Eine Szene aus der Riesenschlacht.

Der Kriegsberichterstatter Alfred Rivard Meyer schildert eine Szene aus der zweiten Schlacht bei Arras folgendermaßen:

Das verzweifellste Zusammenraffen der Kräfte seitens unserer Feinde hat die größte aller bisherigen Schlachten der ganzen Weltgeschichte entbrennen lassen, die wir bisher glücklich abschlagen konnten. Und die Zuversicht, daß es uns auch weiterhin gelingen wird, ist das schönste Vertrauen, das ich aus den Stunden, die ich vorne an einem der heißesten Brennpunkte des schier übermenschlichen Ringens erlebte, mitnehme. Täglich und stündlich Heldentaten, wie der Heresbericht sagt, die einzeln zu nennen unmöglich ist. Ich will von einer berichten, die von einem Füsilierbataillon eines Garderegiments gegen den Ansturm von drei Regimentern verrichtet wurde. Bewegtesten Herzens ergäbte sie mir der Major, der an diesem blutigen Tag sämtliche Kompanieführer verlor, dessen übriggebliebenen Mannschaften ich in die ersten Augen sah. Große Lücken hat der Tod in die Reihen dieser Tapferen gerissen; aber, was wichtiger ist, das Bataillon hat die ihm erteilte Aufgabe erfüllt; es hat die Linie gegen die stärkste Übermacht gehalten. Dankbar neige ich die Heimat vor ihm!

Winternacht mitten im April. Niemand weiß, daß es in anderen Jahren längst hier sanfter Frühling war. Auf irgendeinem fremden Bahnhof wird das Bataillon ausgeladen. Gleich in die vorderste Stellung zur Ablösung. Vorkünftig wird es da vorne wohl noch so ziemlich ruhig bleiben, was man da vorne überhaupt ziemlich ruhig nennen kann. Führerpatrouillen sind da, die den Weg durch das Dunkel der Nacht, durch das unbekannte Gelände wissen.

Vorne. Die Ablösung geht in aller Stille und Ordnung vor sich. Es muß halb Morgen sein. Man richtet sich loszulagen häuslich ein in der neuen Linie zwischen Wäldchen und Mulde. 4 Uhr morgens. Die feindliche Artillerie hat schon ausgeschlafen. Sie weckt die kleineren und größeren Brüder rings in der weiten Nacht. Da drüben kommt etwas aus den Gräben? Sperrfeuer! Sogleich legen unsere Kanonen einen eisernen Regen vor die Linie. Ein Käufer meldet, daß die Verbindung nach hinten gestört ist. Die feindliche Artillerie setzt aus und sät eine Kompanie dunkle Wellen vorluten. Einige kommen wirklich durch den eisernen Regen hindurch. Handgranaten heraus! Ein



An der Sommerfront.

kurzer Nahkampf, in dem der Tod Sieger bleibt. Von der Kompanie ist keiner mehr zurückgekommen.

Stille. Schneegestöber mitten im April. Schneesturm. 5 Uhr morgens. Aber hinzu kommt noch ein anderer Sturm. Eisenseken, Eisensplitter. Hat sich die feindliche Artillerie plötzlich verhundertfacht? Trommelfeuer. Massenfeuer! Dichter und dicker. Grad ins Gesicht. Grad ins Gesicht prescht aber auch der Schneesturm, macht die Augen blind. Wie scharfe weiße Messer peitscht das heran, schneidet in die Haut.

Was sind das für Soldaten? Plötzlich ganz dicht vor dem Graben! „Nicht schießen!“ Wer hat das gerufen? Es sind die Anstrigen! Die Anstrigen werfen auf uns Handgranaten? Jeder vierte, fünfte Mann trägt ruhig ein Maschinengewehr auf der Schulter? Deutsche Stahlhelme haben sie alle auf. Natürlich, deutsche Stahlhelme. Irrtum ganz ausgeschlossen. Deutsche — aber die Uniform — deutsche Soldaten schmeißen plötzlich Handgranaten und immer wieder Handgranaten auf die mit den deutschen Stahlhelmen. „Engländer sind's! Kanadier! Drauf!“ Fluchen, Stöhnen. Ein entsetzliches Ringen, Mann gegen Mann. Man kann es gar nicht so schnell begreifen. Im Schneesturm sind sie unbemerkt herangekommen. Und im Schutz der gemeinen List, daß sie nämlich deutsche Stahlhelme tragen, nicht ihre eigenen, niedrigeren, tellerförmigen.

Durch die Dunkelheit irgendeine Stimme: „Wo ist unser Leutnant?“ Niemand weiß, daß er längst, für immer stumm, in dem frischen Schnee verblutet ist. „Wo ist der Feldwebel?“ Wiederum keine Antwort. Jeder Unteroffizier fühlt plötzlich, daß er allein jetzt die Befehle zu geben hat. Warum sehen unsere Maschinengewehre nicht von links und rechts ein? Einer

stürzt in die Richtung, wo das Maschinengewehr ungefähr sein muß, in das Dunkel, in den Schneesturm, dessen eisig kalter Regen immer wilder streicht.

Drei, vier Tote um das Maschinengewehr, das längst undbrauchbar geworden ist. Wieder eine Stimme: „Zurück in die hintere Sandgrube! Zurück!“ Wo ist hinten? Wo ist die Sandgrube? Alles ist schwarz. Aber das Maschinengewehr, hat es auch Ladehemmung, darf nicht liegen bleiben. Auf die Schulter! Atzen, Stolpern. Der eine Halbzug schließt sich wirklich zusammen, zieht sich zurück, bis irgendwo dahin, wo einmal so etwas wie eine Sandgrube gewesen sein mag.

Befehl, die Sandgrube solange wie irgend möglich zu halten! Dahinter gibt es noch vier Sandgruben, die leicht verteidigt werden können. In der nächsten Sandgrube sind drei neue, tadellose Maschinengewehre, die eine reiche Ernte in den dichten Wellen der Kanadier halten können, die immer noch mehr aus der Nacht, aus dem Schneesturm herauschnellen, furchtbar brüllen. Viele fallen. Entsetzlich poltern die Handgranaten durcheinander. Was ist ein Bataillon? Gegenüber so vielen! Befehl, in die nächste Sandgrube zurückzugehen, die etwa 50 Meter weiter hinten liegt. Dort sind Reserven. Dort sind die Maschinengewehre. „Zurück!“ Daß es so eine Stimme geben kann!

Darüber ist es Tag geworden, so eine dünne, fahle Dämmerung. Es schneit auch nicht mehr. Der Feind ist etwas zurückgeblieben. Er sammelt sich. Er wird seinen großen Verlust inne. Er wartet, bis seine Reserven herankommen. Zeit genug für die Anstrigen, sich möglichst vorteilhaft in dem verwüsteten Hügelgelände zu verteilen, sich auf den nächsten Angriff vorzubereiten. Da stürzt er auch schon wieder heran: voran die Sturmtruppe, dann fünf, sechs Wellen, ganz dicht, die

Gruppentolonnen. Wieder sind es die Kanadier, jetzt aber nur noch teilweise mit den deutschen Stahlhelmen. Von den fünf Divisionen, die Kanada nach der Westfront gelandt hat, sind vier an dem größten, letzten Durchbruchversuch beteiligt. Das bedeutet die Vernichtung von vielen tausend Kanadiern, die nicht wissen, wofür sie ihr junges Leben dahingeben müssen.

Ringen, schweres Ringen. Es geht schon auf den Mittag. Jetzt liegt man schon in der fünften und letzten Sandgrube. Man hat wieder Maschinengewehre, die brav arbeiten. Hinten irgendwo liegt Wäldchen und Mulde. Der Anschlag auf den linken Flügel ist verlorengegangen. Wie mag es dort stehen? Sitzt der Engländer schon im Dorf drin? Stunden, fürchtbar langsame Stunden. Handgranaten pöchen den Takt der einzelnen Sekunden. Tak-tak-tak. Schon 3 Uhr nachmittags. Es regnet. Die Wolkten sehen so aus, als wenn wieder Schnee aus ihnen flattern wollte. Kalt geht der Wind.

Befehl, eine hinten vorbereitete Stellung zu beziehen. Um den Anschlag nach beiden Seiten wieder herzustellen. Die Aufgabe ist erfüllt. Der Feind hat sich erschöpft zurückgezogen. Auch die Kanonen sind stumm. Der Herr Major stirbt ins Nichts. Er kann nicht mehr sprechen. Und dennoch, ohne daß er es will, kommen Namen über seine Lippen, die Namen seiner Kompanieführer, die nicht mehr da sind, die irgendwo in treuester Pflichterfüllung tot liegen — zwischen Wäldchen und Mulde.

*

26. April 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Gestern raffte sich der Feind bei Arras nur noch zu Teilangriffen auf. Südlich der Scarpe stürmten seine Angriffswellen dreimal gegen unsere Linien, dreimal fluteten sie zurück. Der Artilleriekampf hielt in einigen Abschnitten in beträchtlicher Stärke an. Bei Gavrelle liegt unsere Stellung am östlichen Dorfrand.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Die gesamte Lage ist unverändert. Der Feuerkampf beschränkte sich auf begrenzte Frontstrecken. Bei Hurtebise-Fe. und östlich wurden durch Vorstöße, bei denen wir 3 Offiziere und mehr als 160 Franzosen an Gefangenen machten, unsere Stellungen auf dem Chemin-des-Dames-Rücken verbessert. Am Abend griff der Feind nach heftiger Feuersteigerung beiderseits von Brahe in 3 Kilometer Breite an, er wurde blutig abgewiesen. In der Champagne kam es nur zu Handgranatankämpfen.

Ergänzender Bericht:

Die Schlacht bei Arras flaute am dritten Kampftag sichtlich ab. Die Engländer vermochten ihre gelichteten, zusammengeschossenen Divisionen nur noch an wenigen Stellen in den Frontabschnitten beiderseits der Scarpe zu stärkeren Angriffen vorzutreiben. Der mächtig angelegte und wuchtig begonnene Durchbruchversuch der Engländer ist buchstäblich verblutet. Nach Aussagen jener Teile unserer Kampftruppen, die bereits im Osten fochten, lassen sich die Verluste der Eng-

länder nur mit jenen Massenverlusten der Russen vergleichen, die die Russen bei ihren ohne Unterstützung durch Artillerie ausgeführten Angriffen erlitten. Aus allen Gefangenausagen geht ebenfalls klar hervor, wie ungeheuer die englischen Bataillone zusammenkartätscht wurden.

Zwischen Lens und Gavrelle ließ das feindliche Artilleriefeuer im Lauf des gestrigen Vormittags stellenweise nach, während um den Ort Gavrelle wie an den vorherigen Tagen abermals erbittert gekämpft wurde. Ein einzelner feindlicher Vorstoß nördlich vom Bahnhof von Roeux brach in unserem Feuer unter schweren Verlusten zusammen. Südlich von der Scarpe griffen die Engländer dreimal erbittert an. Unter schweren Verlusten wurden sämtliche drei Angriffe zum größten Teil schon durch Feuerwirbel zurückgeschlagen. Auch weiter südlich wurden sämtliche Vorstöße abgewiesen. Gegen Abend war der Oststrand von Gavrelle nach Kämpfen von größter Wildheit wieder in unserer Hand. Die starke Artillerietätigkeit flaute besonders ab. Der erschöpfte Gegner unternahm abends keinen neuen Sturmangriff mehr. Als einziger minimaler Erfolg der wiederholten verlustreichen Angriffe blieb an der Straße Monchy-Veloes ein schmales Grabenstück in der Hand des Gegners, das mit enormen Blutopfern bezahlt war. Durch Gegenangriff wurde dieses Engländernest indessen wiederum gefäubert.

Im übrigen fanden auf der Kampffront außer vergeblichen feindlichen Patrouillenvorstößen keine neuen Infanterieangriffe statt. Das starke Artilleriefeuer hielt nur nördlich von Lens und gegen unsere Stellungen westlich von Arleux und Queant an. Unsere Artillerie brachte bei Hulluch ein feindliches Munitionsdepot zur Explosion und beschloß erfolgreich feindliche Wohngräben. Eigene Patrouillen drangen westlich von Hulluch in die feindlichen Gräben ein und kehrten mit einigen Gefangenen zurück.

Der zweite feindliche Durchbruchversuch der Engländer bei Arras darf heute als völlig gescheitert angesehen werden. Während aus englischen Gefangenausagen, besonders denen von schottischen Regimentern, die bei Roeux in unsere Hand fielen, klar die Absicht der Engländer, in der zweiten Arraschlacht auf jeden Fall durchzustößen, hervorgeht, versucht das englische Kriegssamt, diese Absicht abzuleugnen, indem es vorgibt, der unter Einsatz von gewaltigen Massen von Menschen und Munition angelegte Angriff habe nur die Eroberung einiger Dörfer zum Ziel gehabt. Wie bei Reims im Süden, scheiterte der Durchbruch der Entente auch bei

Arras. Nach der ungeheuren Schwächung ihrer Kampfkräfte in diesen blutigen Schlachttagen steht die Entente ihrem strategischen Ziel ferner denn je.

Auch am vierten Schlachttag, dem 26. April, vermochte der durch seine Blutverluste erschöpfte Gegner keine größeren Anstrengungen zu unternehmen. Die Kampfpause hielt an. Der Artilleriekampf tobte indessen an manchen Stellen mit der alten Hestigkeit weiter. Besonders kräftig war das englische Feuer östlich von Loos und auf dem Nordflügel der Kampffront zwischen Lens und der Scarpe, wo es mit besonderer Hestigkeit auf den deutschen Stellungen westlich von Arleux, etwa in der Mitte zwischen der Scarpe und Lens, lag. An diesem Frontabschnitt steigerte sich gegen Abend das englische Feuer zu größter Stärke, in der es auch nachts über anhielt.

Südlich von der Scarpe war das feindliche Feuer zeitweise matt, nur gegen Abend setzte es mit größter Lebhaftigkeit ein und wuchs vom Bachtal bis Queant zu großer Hestigkeit an. Nach außerordentlich wütendem Trommelfeuer, auch schwerer Kaliber, versuchte der Engländer an dem gleichen Frontabschnitt, wo sich seine Divisionen in den vorhergehenden Tagen ohne jedes Ergebnis verblutet hatten, beiderseits der Straße Arras-Cambrai einen starken, hartnäckig vorgetragenen Angriff, der indessen daselbe Schicksal wie jene der Vortage erlitt. Die englischen Sturmwellen wurden durch die heftige deutsche Feuerperre zum großen Teil niedergeworfen. An anderen Stellen wurden sie in wilden Nahkämpfen mit Handgranaten, Kolben und Bajonett zurückgejagt. In dem heftigen Artilleriebuell des Tages behielten unsere Batterien die Oberhand. Sie bekämpften mit erkennbarem Erfolg zahlreiche feindliche Batterien und zersprengten westlich von Lens englische Truppenbereitsstellungen, die in deutschen Feuerwirbeln beträchtliche Verluste erlitten.

Wie nach den für die Engländer und Kanadier so außerordentlich schweren Verlusten in den Kämpfen bei Langemark im Mai 1915 sind wiederum auf photographischen Aufnahmen unserer Zieger aus über 2000 Meter Höhe deutlich die Leichenhaufen der in den schweren Schlachttagen gefallenen englischen Sturmtruppen zu erkennen.

Nordwestlich von St-Quentin wurden feindliche Infanteriehaufen, die sich in Trescault und Villers-Blouich einrichten wollten, vertrieben und feindliche Batterien unter wirksamem Artilleriefeuer genommen. Östlich von Honnecourt wurde eine feindliche Patrouille abgefangen. Am Spätnachmittag belebte sich die feindliche Artillerietätigkeit in diesem

Kampfbereich. Nördlich von Villeret griff der Feind nach heftigster Feuervorbereitung unsere Vorposten ohne jeglichen Erfolg an. Auf der Stadt St-Quentin lag wiederum Artilleriefeuer schwersten Kalibers. An der Aisne und in der Champagne in einigen Abschnitten starker Artilleriekampf. Dicht besetzt erkannte feindliche Gräben wurden unter wirksames Vernichtungsfeuer genommen, vorrückende feindliche Patrouillen abgewiesen. Eigene Aufklärungspatrouillen brachten Gefangene ein. Am späten Nachmittag steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer besonders in der Gegend südlich von Cernay und südlich von Corbent. Östlich der Hurtebise-Ferme vorgehende feindliche Handgranattrupps wurden abgewiesen, erneute feindliche Ansammlungen beiderseits von Braye erkannt und beschossen. Abends und nachts steigerte sich die feindliche Artillerietätigkeit, besonders in der Gegend südlich von Cernay und südlich von Craonne. Die offenbar beabsichtigten zusammenhängenden größeren französischen Operationen gegen den Höhenzug Chemin-des-Dames zerflatterten in Teilkampfhandlungen. In der Gegend von Braye erstickte der erwartete französische Angriff im wirkungsvollen deutschen Feuer. Ein nach wichtigem Trommelfeuer um 9 Uhr abends vorgetragener französischer Angriff südlich von der Zuckersfabrik von Cernay wurde verlustreich abgewiesen, ebenso stärkere Vorstöße bei der Hurtebise-Ferme. Auch in der Gegend von Berry-au-Bac und beiderseits von Prosnos steigerte sich das Artilleriefeuer, das der Feind auch nachts über in voller Stärke aufrechterhielt. Auf beiden Ufern der Maas gegen Abend lebhaftere Artillerietätigkeit. Zahlreiche feindliche Bombenabwürfe hinter unserer Front hatten keine Erfolge.

*

Aus Aussagen französischer Offiziere und Mannschaften, die bei dem großen französischen Offensivstoß nördlich der Aisne am 16. April am Friedhof von Chaconne, im Wald auf der Bovettehöhe, nordwestlich der Ferme de Metz auf dem Beaulnerrüden und bei La Cour-de-Soupir gefangen genommen worden sind, ergeben sich unwiderlegbar alle Einzelheiten des groß angelegten französischen Durchbruchplanes, den die Ententepresse nach seinem Mißlingen abzuleugnen sucht. So sollte der am 16. April, 6 Uhr früh, einsetzende Angriff des 20. Korps das etwa 10 Kilometer nördlich von der Aisne gelegene Dorf Lierval erreichen und die Ebene westlich davon bis zum Kanal in der Nähe des Dorfes Uzel besetzen, während das 6. Korps die Aufgabe hatte, sich

westlich davon bis Chavignon vorzuarbeiten und dieses Dorf sowie das westlich anschließende Gelände zu besetzen. Die Ausführungsbestimmungen dieses Befehles gaben der 39. Infanteriedivision des 20. Armeekorps als erstes Ziel die Einnahme der deutschen Stellung auf dem Chemin-des-Dames, als zweites das Vordringen bis zur Millette, als drittes Ziel die Besetzung von Nerval und der Ebene bis zum Kanal. Hierbei hatte das Infanterieregiment Nr. 153 der 39. Infanteriedivision den Auftrag, den Angriff in Tiefenstaffelung von drei Einheiten vorzutragen, indem das dritte Bataillon das erste Hauptziel, das zweite Bataillon das zweite und das erste Bataillon das dritte Hauptziel erreichen sollte. Für die Anschließregimenter Nr. 146 und 156 lautete der Befehl entsprechend, während den Regimentern Nr. 132 und 106 der 56. Infanteriedivision des 6. Armeekorps das Vordringen bis Chavignon befohlen war. Das Regiment Nr. 132 sollte längs des Kanals vorgehen, das Regiment Nr. 106 durch das Bois-des-Gouites-d'Or die Bovettehöhe ersteigen und in der Richtung Croix-sans-Tete weiter vordringen.

Die dritte Arraschlacht.

Der 27. April war verhältnismäßig ruhig, dagegen nahm am 28. April schon vor Tagesanbruch der Feuerkampf von Lens bis Queant äußerste Heftigkeit an. Nach Trommelfeuer entbrannte fast an der ganzen Front die Infanterieschlacht aufs neue. Am 29. April 1917 meldete der deutsche Generalstab:

Schwerstes Trommelfeuer, vor Tagesanbruch auf der ganzen Front von Lens bis Queant liegend, leitete am 28. April die Schlacht ein, von der die Engländer nun zum drittenmal die Durchbrechung der deutschen Linien bei Arras erhofften. Bis Mittag war der große Kampf entschieden; er endete mit einer schweren Niederlage Englands!

Beim Hellerwerden folgten der Sprungweise vorverlegten Wand von Stahl, Staub, Gas und Rauch die englischen Sturmkolonnen in einer Front von etwa 30 Kilometer Breite. Die Wucht des feindlichen Stoßes nördlich der Scarpe richtete sich gegen unsere Stellungen von Achille bis Roex; dort entbrannte die Schlacht zu außerordentlicher Heftigkeit. Der Engländer drang in das von uns als Vorstellung besetzte Arleux, in Oppy, bei Gavelle und Roex ein; da traf ihn der Gegenangriff unserer Infanterie!

In hartem Ringen Mann gegen Mann wurde der Feind geworfen, stellenweise über

unsere alten Linien hinaus, die bis auf Arleux sämtlich wieder in unserer Hand sind.

Südlich der Scarpeniederung tobte gleichfalls erbitterter Kampf. In den erschöpfenen Stellungen trotzen unsere braven Truppen mehrmaligem Ansturm; auch dort sind alle englischen Angriffe gescheitert.

Auf den Flügeln des Schlachtfeldes brachen die feindlichen Angriffswellen schon im Vernichtungsfeuer unserer Artillerie zusammen.

Die Verluste der Engländer sind wieder außergewöhnlich schwer.

Der 28. April ist ein neuer Ehrentag unserer Infanterie, die, kraftvoll geführt und trefflich unterstützt durch die Schwester- und Hilfswaffen, sich der Größe ihrer Aufgaben voll gewachsen zeigte!

Aus dem ergänzenden Bericht ist zu entnehmen:

Am 28. April erlitten die Engländer ihre dritte große und blutige Niederlage an der Arrasfront. Nach außerordentlich heftigen hin und her wogenden Kämpfen verblieb den Engländern als einziger Erfolg der mit ungeheuren Massen unternommenen dritten Durchbruchschlacht das von englischen Granaten zermalmte, in der deutschen Vorstellung gelegene Dörfchen Arleux nördlich von der Scarpe, dessen Trümmerstätte die Engländer mit aber Tausenden von Toten und Verwundeten bezahlten. Alle anderen Vorteile, die die Engländer im Verlauf der heißen Schlacht hatten erringen können, wurden ihnen durch unsere Gegenstöße im Nahkampf wieder abgenommen. Zum Teil verbesserte unsere Infanterie bei diesen wichtig geführten Gegenstößen ihre alten Stellungen nach vorwärts. 12 Offiziere und über 400 Mann Gefangene sowie eine Anzahl Maschinengewehre sind bisher gezählt. Dem Angriff nördlich von der Scarpe ging neben einem mehrstündigen rasenden Trommelfeuer eine starke Vergasung unserer Artillerie voraus. In der Gegend von Avion, südlich von Lens, wurden die englischen Bereitstellungen erkannt und sofort unter Vernichtungsfeuer genommen. Der Angriff an dieser Stelle wurde im Keim erstickt. Der in seinen Sturmausgangsgräben dicht massierte Feind erlitt schwerste Verluste. Südlich von der Scarpe erfolgten starke feindliche Angriffe von der Scarpe an bis in die Gegend von Fontaine. Beiderseits der Straße Arras-Cambrai, wo der Gegner schon in den ersten Schlachttagen ungezählte Opfer liegen ließ, brachen sämtliche mit dichten Massen angelegten Angriffe schon in unserem Vernichtungs- und Sperrfeuer zusammen. Auch weiter südlich wurden sie trotz wiederholten Ansturmes restlos durch Infanterie- und Artilleriefeuer



Ezene aus der Schlacht bei Arras.

abgewiesen. Der schwere, gewaltige Artilleriekampf hielt den ganzen Tag über an.

Am späten Abend wurde in der Gegend von Voos ein starkes Auffüllen der feindlichen Gräben erkannt. Der geplante, durch heftiges feindliches Artilleriefeuer vorbereitete Angriff wurde durch unser Vernichtungsgeschützfeuer niedergehalten. Von westlich Lens bis in die Gegend von Queant unterhielt der Feind die ganze Nacht hindurch ein sehr starkes Feuer.

Im Raum von St-Quentin wurden stärkere feindliche Abteilungen unter blutigen Verlusten abgewiesen. Die Stadt St-Quentin lag abermals unter schwerstem Feuer.

An der Aisne und in der Champagne an mehreren Stellen starke Artillerietätigkeit.

Nach Ansicht der deutschen Truppen, die jenseits aus dem Kampf kommen, werden die Angreifer an dem viele Kilometer tiefen, überwältigenden Verteidigungssystem der Siegfriedstellung verbluten. Eine mächtige Stellung liegt hinter der anderen. Angesichts der getroffenen Maßnahmen erscheint die Fortsetzung der englisch-französischen Offensive hoffnungslos. Die Stimmung ist dementsprechend bei der deutschen Truppe und den Führern glänzend. Da im Gegensatz zur Sommeschlacht die frühere englische Überlegenheit an Artilleriewirkung vollkommen ausgeglichen ist, fühlt sich die deutsche Infanterie der englischen weit überlegen und als Herr der Lage. An einzelnen Stellen eingedrungene Engländer werden immer wieder im Handgranatkampf hinausgeworfen. Der deutsche Handgranatwerfer ist dem englischen an Geschicklichkeit überlegen und verfügt über eine technisch bessere Waffe. Beim Mann wie beim Offizier herrscht das Gefühl unbedingter Überlegenheit über den Gegner und restlose Siegesgewißheit.

30. April 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nach dem Scheitern des großen Angriffes am 28. April unternahmen gestern die Engländer nur Einzelangriffe gegen Oppy, nördlich der Straße von Douai nach Arras. In viermaligem Ansturm gegen den heiß umstrittenen Ort erschöpften sie ihre Kräfte. Das Dorf blieb in unserer Hand. Auf beiden Scarpeufiern hielt die starke Kampftätigkeit der Artillerie an.

Vorsichtige Schätzung beziffert den Verlust der Engländer am 28. April auf über 6000 Mann, die in und vor unseren Stellungen gefallen sind; außerdem sind über 1000 Gefangene und 40 Maschinengewehre durch unsere Truppen eingebracht, 10 Panzerkraftwagen zerstört worden.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Gewaltsame Erkundungen der Franzosen suchten gestern morgens den Erfolg des französischen Zerstörungsfeuers gegen unsere Stellungen bei Berry-au-Bac, am Brimont und nördlich von Reims festzustellen; unsere Grabenbesatzungen wiesen die Vorstöße ab.

Seit mittags hat sich mit wenigen Pausen der Feuerkampf von Soissons bis zur Suippes wieder gesteigert. Er erreichte in den Abendstunden größte Heftigkeit, hielt in wechselnder Kraft während der Nacht an und wuchs bei Tagesgrauen zu stärkster Wirkung.

Am 28. April haben unsere westlichen Gegner 11, am 29. April 23 Flugzeuge verloren, außerdem 3 Fesselballons.

Flieger und Flugabwehrkanonen teilen sich in das Ergebnis.

Rittmeister Freiherr v. Richthofen blieb zum 48., 49., 50., 51. und 52. Mal Sieger im Luftkampf, der seiner Jagdstaffel angehörende Leutnant Wolff schoß den 22. bis 26. Gegner ab.

Aufklärungsstreifen und Flügel zum Bombenabwurf führten unsere Flieger tief in das englische Frankreich zwischen Somme und Meer, vor der Aisnefront bis über die Marne nach Süden.

*

Französische Angriffe in der Champagne.

1. Mai 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei Arras blieb die Kampftätigkeit der Artillerie auf beiden Scarpeufiern wechselnd stark. Vorwärts unserer Kampflinien bei St-Quentin finden täglich kleine Gefechte unserer Sicherungen mit den Vortruppen der Gegner statt. St-Quentin selbst liegt oft unter Feuer; gestern erhielt die Kathedrale fünf Treffer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: An der Aisne, am Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne zwischen Sillery und der Suippesniederung dauerte die Artillerieschlacht mit wenigen Unterbrechungen an; zwischen Soissons und Reims war sie vor allem gegen Abend heftig. Nachts bei Berry-au-Bac, Brimont und östlich von Courcy vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen wurden zurückgeschlagen.

In der Champagne steigerte sich am Vormittag das Feuer zu stundenlangem stärkster Wirkung.

Bald nach Mittag setzten zwischen Proues und Auberville der französische Angriffe ein. Frische Divisionen waren herangeführt, um uns die Höhenstellungen südlich von Naurois und Moronvilliers zu entreißen.

Der Ansturm ist am zähen Widerstand unserer Truppen gescheitert; nach hartem, hin und her wogendem Ringen sind die dort kämpfenden badiſchen, sächſiſchen und brandenburgiſchen Regimenter im vollen Beſitz ihrer Stellungen. Der Feind hat ſchwere Verluſte erlitten.

Ein zweiter Angriff abends, ſüdlich von Nauroy vorbrechend, vermochte an dem Mißerfolg nichts zu ändern.

Aus dem ergänzenden Bericht des deutschen Hauptquartiers vom 30. April 1917 abends:

Infolge der ſchweren Verluſte, die die Engländer in der Schlacht am 28. April erlitten, machte ſich in ihrer Kampfſtätigkeit am 29. April im Raum von Arras eine ſtarke Ermattung geltend. Das planmäßige, äußerſt heftige engliſche Artilleriefeuer hielt jedoch den ganzen Tag, beſonders auf dem Nordflügel der Schlachtfront, an. In der Gegend von Acheville-Oppy war der Artilleriekampf außerordentlich ſtark. Auch ſüdlich von der Scarpe, wo das feindliche Feuer vormittags nachgelassen hatte, belebte es ſich wiederum im Lauf des Tages. Der Brennpunkt der Infanteriekämpfe war das Dörfchen Oppy, in der Mitte zwiſchen den in den Vortagen heiß umſtrittenen Dörfern Arleux und Gavrelle gelegen. Viermal ſandte der Engländer ſeine Sturmhaufen gegen Oppy, viermal wurden ſie von den Verteidigern, teils in heftigen Nahkämpfen, unter ſchweren engliſchen Verluſten, zurückgeworfen. Ein Teilangriff der Engländer nördlich des Bahnhofes von Rœux wurde ebenfalls im kräftigen Gegenstoß abgewieſen, wobei eine Anzahl Gefangener in unſerer Hand blieb. Zu weiteren Infanterieangriffen konnte ſich der Feind am 29. April nicht aufraffen, nur weſtlich von Bullecourt verſuchte eine größere engliſche Patrouille vorzudringen. Sie wurde verjagt. Im Lauf der Nacht wurden vorfühlende feindliche Patrouillen an mehreren Stellen der Arrasfront zurückgewieſen und mehrere Gefangene eingebracht. Das ſtarke Artilleriefeuer ſteigerte ſich im Verlauf der Nacht und gegen Morgen in der Gegend von Loos bis ſüdlich von der Scarpe zu beſonderer Heftigkeit.

Im Opern- und Witiſchaetebogen lebhafter Artillerietätigkeit, die ſich beſonders nördlich von Opern und ſüdlich des Kanals Comines-Opern verſtärkte. Nordöſtlich von Opern nahmen wir dicht aufgefüllte feindliche Gräben erſtgreich unter Vernichtungsfeuer.

Im Raum von St-Quentin herrſchte am Tag wie in der Nacht lebhafter Artillerietätigkeit, beſonders ſüdlich von der Somme. Feindliche Teilverſtöße gegen unſere Sicherungslinien wurden überall abgewieſen, wobei eine Anzahl von Gefangenen in unſerer Hand blieb.

An der Aisne ſchwoll im Lauf des Tages das Feuer auf der ganzen Front bedeutend an und ſteigerte ſich in den Abendſtunden zu großer Heftigkeit. Auch das Minenfeuer iſt an dieſer Front beſonders heftig geworden. Unſere Artillerie hat den Kampf erſtgreich aufgenommen und erzielte vor allem gegen feindliche Batterien, Truppenanſammlungen in den feindlichen Gräben und gegen Minenlager gute Wirkungen. So fügten wir in der Gegend von Craonelle durch Vernichtungsfeuer auf feindliche Gräben Truppenanſammlungen ſchwere Verluſte zu.

In der Gegend von Berry-au-Bac tobte ſtarker Artilleriekampf. Nach heftigem Trommelfeuer erfolgten geſtern vormittags zwei erbitterte Angriffe gegen die Höhen öſtlich von Berry-au-Bac. Beide Angriffe wurden verluſtreich für den Feind abgeſchlagen. Einige Gefangene blieben in unſerer Hand. Auch am Brimont und nördlich von Reims wurden ſtärkere Teilangriffe abgewieſen. Am ſpäten Abend wiederholte der Gegner abermals ſeinen Angriff gegen die Höhen von Berry-au-Bac und auf den Brimontblock, der ebenfalls reſtlos abgewieſen wurde.

Nachmittags und abends wuchs auf der ganzen Champagnefront das ſtarke Artillerie- und Minenfeuer zu größter Heftigkeit an. Auch hier wurden mehrfach erkannte feindliche Bereitſtellungen durch unſer Vernichtungsfeuer niedergehalten. Eigene Aufklärungspatrouillen kehrten mit mehreren Maſchinengewehren und Schnelladegewehren zurück.

Seit dem frühen Morgen wütet das feindliche Feuer auch in der Champagne wiederum mit größter Stärke gegen die Hauptkampfabſchnitte. Es dehnte ſich bis in die Gegend ſüdlich von Auberive aus.

Der ergänzende Bericht vom 1. Mai 1917 ſagt:

Der unter ſchweren Verluſten für die Franzoſen geſcheiterte neue große Angriff in der Champagne am 30. April wurde durch ſchwerſtes Artilleriefeuer vorbereitet und mit mehreren Teilverſtößen gegen den Hoch- und Keilberg eingeleitet, die indeſſen alle blutig abgewieſen wurden. Die mit Sturmtruppen aufgefüllten franzöſiſchen Gräben wurden an vielen Stellen dieſes Frontabſchnittes unter ſtärkſtes Vernichtungsfeuer genommen, ſo daß die Franzoſen ſchon vor dem großen Hauptangriff ſchwere Verluſte hatten. Nach einer erneuten Feuerwelle von größter Heftigkeit folgte nachmittags 2 Uhr der geſchloſſene franzöſiſche Hauptangriff gegen die Höhenſtellungen nördlich von Prosenes bis weſtlich Vaudeſincourt. In einer Breite von 11 Kilometer gingen friſche franzöſiſche Kräfte mit

starker Wucht gegen unsere Stellungen vor. Durch unsere Feuerwirbel wurden die Sturmkolonnen an vielen Stellen schon während des Vorgehens zusammengetrommelt, vernichtet und zur Umkehr gezwungen. An anderen Stellen, wo die Franzosen in unsere Gräben einzudringen vermochten, wurden sie im Nahkampf mit Handgranaten und durch unsere Gegenstöße sofort wieder geworfen. Im ersten Anprall der kräftig vorstoßenden französischen Massen war der 4 Kilometer nördlich Prosnes gelegene Hochberg verlorengegangen. Unsere Kolonnen gingen zu einem sofortigen Gegenangriff vor und nahmen dem sich verzweifelt wehrenden Gegner den Hochberg wieder ab. Sie trugen den Gegenangriff über die eigenen Stellungen hinaus und brachten dem Gegner blutige Verluste bei. Auch am Voehleberg erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Nach wiederholten wütenden Feuerwellen versuchte der Franzose am späten Abend und in der Nacht, durch Einsatz rasch herangeführter frischer Kräfte das Schicksal des Schlachttages zu seinen Gunsten zu wenden. Trotz größter blutiger Opfer und ungeheuren Munitionseinsparungen scheiterten auch diese Angriffe voll-

kommen. Nach erbitterten hin und her wogenden Kämpfen ist unsere Infanterie im vollen Besitz ihrer bisherigen vorderen Linie. Auch dieser neue französische Angriff endete mit einer schweren Niederlage der Franzosen.

An der Aisne zerflatterten die französischen Angriffe in Teilkampfhandlungen, die für uns erfolgreich verliefen.

Die Verluste der Franzosen in der Aisneschlacht sind, wie sich heute nach Truppenmeldungen und Gefangenenausagen übersehen läßt, geradezu vernichtend. An der gesamten Angriffsfront mußt die Divisionen in den ersten Angriffstagen als abgetämpft herausgezogen und durch frische Truppen ersetzt werden. Die Angriffsregimenter haben zum mindesten die Hälfte ihres Bestandes verloren, ein großer Teil, wie das 4. Infanterieregiment und das 24. Kolonialregiment, drei Viertel. Das letztere Regiment hatte bereits vor dem Angriff in seiner Ausgangsstellung westlich von Laffaux einen Verlust von 350 Mann durch Artilleriefire erlitten. Gefangene vom Regiment Nr. 153 erklären, daß das deutsche Maschinengewehrfeuer im Rücken ihre An-



Im Rabenwald bei Verdun.



Deutsches 21-Zentimeter-Geschütz an der Westfront.

griffswellen so gut wie aufgerieben hat. Ähnlich erging es dem Regiment Nr. 355. Das 29. Senegalesenbataillon wurde in den Kämpfen am 16. und 17. April fast aufgerieben. Das 25. Jägerbataillon verlor am 16. April gegen 400 Mann. Ein verwundeter Major sagte aus, daß die 2. Division als außer Gefecht geseht angesehen werden muß. Die stark dezimierte 10. Kolonialdivision hatte folgende Verluste an höheren Führern: der Divisionskommandeur General Marchand verwundet, der Kommandeur der 20. Brigade gefangen, die Offiziere des Stabes tot oder verwundet, der Kommandeur des 53. Infanterieregiments gefallen. Gefangene der 1. Kompanie des Kolonialregiments Nr. 33 gaben an: der Bataillonsführer tot, der Adjutant verwundet, der Führer der 1. Kompanie tot, 2 Offiziere verwundet, der Führer der 2. Kompanie tot, Offiziere verwundet, der Führer der 3. Kompanie tot, 2 Offiziere verwundet, der überlebende Rest der Kompanie, 25 Mann, wurde gefangen.

Im Raum von Arras unternahmen die ermatteten Engländer am 30. April keine größeren Angriffe. Unser wirksames Vernichtungfeuer hielt die englischen Sturmkolonnen in ihren Gräben nieder. Nur gegen unsere Stellung bei Avion drang eine

starke feindliche Patrouille unter dem Schutz von Rauch und Qualm vor. Sie wurde blutig abgewiesen. Desgleichen wurde ein schwächlicher Versuch der Engländer, nördlich Monchy in unsere Gräben einzudringen, durch Gegenstoß vereitelt. Nach diesen nutzlosen Versuchen klang das Feuer auf der ganzen Arrasfront ab. Es bestätigt sich, daß die Verluste des Feindes am 28. und 29. April außerordentlich schwer gewesen sind. Allein im schmalen Abschnitt zwischen den Dörfern Oppy und Roeux muß nach Zählung der Toten, die das Kampfgebiet bedecken, der Verlust der Engländer an Toten und Verwundeten die Zahl von 20.000 übersteigen. Bei Bullecourt machte im Lauf des Tages eine unserer immer wieder vorstoßenden Aufklärungspatrouillen mehrere Gefangene. Auch gegen abends blieb die feindliche Artillerietätigkeit geringer als in den Vortagen, um in der Nacht wieder lebhafter zu werden.

2. Mai 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südlich von Ypern nahm zeitweilig die Feuer-tätigkeit zu. Auf dem Kampffeld von Arras scheiterten vormittags englische Vorstöße westlich von Lens, Monchy und Fontaine. Von Mittag an hat sich der Artilleriekampf wieder gesteigert; er blieb auch nachts stark.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Heftigen Feuerwellen vor Tagesgrauen folgten gewaltsame Erkundungen der Franzosen bei Cernay und an der Aisne; der Feind wurde zurückgewiesen.

Mittags setzte der Feuerkampf auf der ganzen Front wieder mit voller Kraft ein. Nächtliche Unternehmungen unserer Stoßtrupps nördlich der Aisne brachten Gewinn an Gefangenen und Maschinengewehren. Bei Säuberung eines Franzosennestes nordöstlich von Sillery wurden dem Feind schwere Verluste zugefügt und mehr als 50 Gefangene eingebracht.

Erneute Vorstöße der Franzosen am Chemin-des-Dames-Rücken wurden im Nachkampf abgesehen.

Bei den Kämpfen in der Champagne am 30. April sind mehr als 400 Gefangene in unserer Hand geblieben; ihre Aussagen ergeben, daß den neu eingesezten französischen Divisionen die Aufgabe gestellt war, um jeden Preis uns die Höhenstellungen südlich von Nauron und Moronvillers zu entreißen. Dieses Ziel der französischen Führung ist an keiner Stelle erreicht worden.

In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 14 Flugzeuge. Leutnant Wolff schoß seinen 28. und 29., Leutnant Schaefer seinen 24. und 25. Gegner ab.

Über die abgewiesenen Teilangriffe der Franzosen am 1. Mai berichtete das deutsche Hauptquartier unterm 2. Mai 1917:

Im Raum von Arras gestern nur an einigen Stellen aufplatternde örtliche Gefechts-tätigkeit. Am frühen Morgen setzte südlich der Scarpe bis in die Gegend Bullecourts erneutes starkes Artilleriefeuer ein. Nach heftiger Artillerievorbereitung folgten zwei matte englische Angriffsversuche an der alten Angriffsstelle östlich Monchy und bei Fontaine, die schon in unserem Sperrfeuer verlust-reich zusammenbrachen. Auch östlich Loos und westlich Lens konnten sich englische Teilangriffe in unserem Maschinengewehr- und Artilleriefeuer nicht entwickeln. Die Beute des 28. und 29. April hat sich um eine Anzahl Gefangener und 27 Maschinengewehre erhöht. Bei klarem Wetter auf der ganzen Arrasfront sehr lebhaftes Fliegertätigkeit. Der beiderseitige starke Artilleriekampf südlich Arras dauerte den ganzen Tag über an. Unsere Batterien beobachteten mehrfach gute Wirkung gegen die feindlichen Ziele. Die ganze Nacht über außerordentlich starkes Feuer.

Auch im Raum von Reims standen die Kampfhandlungen im Zeichen tiefer feindlicher Erschöpfung und gebrochenen Angriffsgeistes. Im Aisneabschnitt scheiterte süd-

lich Cernay ein feindlicher Handstreich verlust-reich für den Feind. Nach stärkster Artillerievorbereitung brachen abermalige feindliche Teilangriffe an dieser Stelle, ebenso bei der Hurtebise-Ferme trotz mehrfacher Wiederholung jedesmal vollkommen erfolglos und verlustreich für den Gegner im deutschen Sperrfeuer oder Nachkampf zusammen. Verschiedentlich wurden feindliche Bereitstellungen in den dichtgefüllten Gräben wirkungsvoll von unseren Feuerwirbeln gesäht.

In der Gegend südlich Craonne, zwischen Craonne und Aisne, wo schon ganze Tankgeschwader vernichtet wurden, erkannten wir eine Anzahl von Panzerwagen und nahmen sie mit gutem Erfolg unter Feuer. Unsere zahlreichen Erkundungsvorstöße im dortigen Abschnitt waren von Erfolg gekrönt. Unsere Spähertrupps brachten zahlreiche Gefangene, darunter auch Offiziere, eine Anzahl von Maschinengewehren und andere Beute zurück. Nachmittags und abends schwoll das feindliche Feuer wieder bedeutend an.

Auf dem Champagneflügel vermochte sich der Franzose nach schwerer Niederlage am 30. April bei den Höhen nördlich Prosnès zu neuen Angriffen nicht zu entschließen. Während das Feuer am Vormittag vorübergehend ermattete, schwoll es gegen Abend und in der Nacht zu großer Heftigkeit an. Die Franzosen sammelten gegen Abend an verschiedenen Abschnitten ihre Sturmkolonnen in den Gräben, die, durch unser Vernichtungsfeuer niedergehalten und dezimiert, indessen einen Vorstoß nicht wagten.

Die vierte Schlacht bei Arras.

3. Mai 1917:

Dem anhaltenden Artilleriekampf der letzten Tage ist auf beiden Scarpeufern heute stich Trommelfeuer gefolgt. Dann haben in breiter Front neue englische Angriffe begonnen.

Die Engländer versuchten also zum viertenmal den Durchbruch im Raum von Arras.

4. Mai:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Arrasfront ist zwischen Acheville und Queant auf 30 Kilometer Breite ein neuer englischer Durchbruchversuch von 16 bis 17 Divisionen stärkster artilleristischer Kraftentfaltung gescheitert. Von Tagesgrauen bis spät in die Nacht brachen die wiederholt geführten Angriffe der Engländer vor unseren Linien und in unseren Gegenstößen zusammen. Nur in Fresnon ist der Feind eingedrungen. Bei Bullecourt sind ihm

kleine Teile unseres vordersten Grabens verblieben. Der Kampf geht heute früh weiter.

Die Haltung unserer Truppen war wieder unübertreffbar.

Außer schweren blutigen Verlusten büßte der Feind über 1000 Gefangene ein.

Die Bereitstellung starker englischer Kavallerie südöstlich von Arras zeigt, welche Hoffnungen die Engländer auf diesen Angriff gesetzt hatten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Nördlich der Linie Soissons-Reims ist die Artillerieschlacht im vollen Gang. Zu besonderer Heftigkeit steigerte sie sich zwischen der Aisne und dem Brimont; durch unsere Batterien wurden die hier angefüllten feindlichen Gräben unter Vernichtungsfeuer genommen. Laon wurde erneut durch die Franzosen beschossen.

Bei und westlich Braye sowie am Winterberg (westlich von Craonne) brachen mehrere französische Angriffe im Feuer unserer Infanterie und Artillerie verlustreich zusammen.

Ergänzend teilte die deutsche Heeresleitung am 4. Mai 1917 mit:

Mit dem Aufwand eines gewaltigen Heeres von 300.000 Mann versuchten die Engländer abermals vergeblich, in verweirter Riesenschlacht einen entscheidenden Durchbruch zu erzwingen. Geschwader von Panzerwagen, starke englische Kavalleriemassen und Reserven an Infanterie waren bereitgestellt, um in dem Augenblick nachzustoßen, da die deutsche Verteidigungsmauer durchbrochen wäre. Mit ungeheuren blutigen Verlusten, mit über 1000 Gefangenen und einer großen Anzahl vernichteter Panzerwagen und zerstößener Batterien bezahlte der Feind den völlig ergebnislosen Angriff. Die gesamte deutsche Front wurde behauptet, nur auf dem Nordflügel vermochten die Engländer östlich von Arleux einige hundert Meter auf Fresnoy vorzudringen.

Vormittags: Mit Tausenden von Geschützen schweren und schwersten Kalibers und mit einem Hagel von Minen versuchten die Engländer wieder und wieder die vergeblich berannte deutsche Stellung sturmreif zu trommeln. Um halb 6 Uhr früh brachen die ersten massierten feindlichen Sturmhaufen, geführt von Tankgeschwadern, auf einer Breite von rund 30 Kilometer von Acheville bis Queant beiderseits der Scarpe gegen unsere Stellungen vor. Die ersten Angriffsmassen erlitten in dem rasenden deutschen Feuerwirbel ganz unerhörte Verluste, die der Engländer durch rasch herangeführte Divisionen wieder auszufüllen versuchte. Im ersten wütenden Anprall gelang es dem Gegner, sich in Fresnoy und Roeux festzusetzen, während

er an anderen Stellen, wo er vorübergehend in unseren vordersten Graben eindrang, im Gegenstoß sofort wieder gemorfen wurde. An einzelnen Abschnitten der Front wurden die Angreifer mit Handgranaten zurückgetrieben.

Um die Stellungen dicht nördlich der Straße Arras-Cambrai bis westlich Cherisy hinunter tobte vormittags ein erbitterter Kampf. Auch weiter südlich waren am Vormittag Kämpfe um die erste Linie noch im Gang. Wieder und wieder zogen die Engländer abgekämpfte und zusammengeschoffene Divisionen zurück und warfen neue in die Schlacht, während die deutsche Infanterie in erbitterten Anstürmen aus eigener Kraft ohne herangeführte Unterstützungen und Reserven trockte. Schon am Vormittag blieben mehrere hundert Gefangene in unserer Hand.

Mittags: Die Schlacht tobt noch auf der ganzen Front mit größter Heftigkeit.

Abends: Der neue große Durchbruchversuch der Engländer ist abermals vollkommen gescheitert. Die englischen Verluste übersteigen jedes schätzbare Maß. In Fresnoy wurde noch bis spät in die Nacht gerungen. Wo sich auf einzelnen schmalen Stellen in der vordersten Linie noch Engländernester befanden, wurden erfolgreiche Gegenangriffe unternommen. Vor Einbruch der Nacht setzte der Gegner zum fünften großen Angriff auf das Dorf Oppy an. Er erlitt dort abermals eine neue blutige Niederlage. Um Mitternacht berannten die Engländer nochmals das Dorf Cherisy. Zum Teil eingebrungen, wurden sie im nächtlichen Handgranatkampf unter schweren blutigen Verlusten wieder hinausgeworfen. Die heiß umkämpften Dörfer Oppy, Roeux und Cherisy sind in unserer Hand. Auch weiter südlich blieben nächtliche Teilangriffe erfolglos.

Um 4 Uhr 30 Minuten früh entbrannten bei der Säuberung des Engländernestes in der Gegend von Bullecourt nach einem heftigen Trommelfeuer dort abermals neue Kämpfe, die noch nicht abgeschlossen sind.

Der neue gewaltige Schlachttag ist ein voller Sieg der deutschen Waffen, insbesondere der Infanterie der Abschnittsbefahrungen, die auch bis abends nicht der Hilfe ihrer Reserven bedurften.

Die ganz außerordentlich schweren Verluste der Franzosen im Raum von Reims werden durch sich ergänzende Meldungen erhöht. So wurden allein östlich von Berry-au-Bac am 30. April vor einem einzelnen schmalen Divisionsabschnitt 1000 tote Franzosen und 600 gefallene Russen gezählt, die der Gegner bei seinen nutzlosen Teilangriffen auf die Höhen östlich von Berry-au-Bac liegen ließ,

Diese Zahlen sind noch unvollständig, da noch nicht alle Gefallenen in der ganzen Tiefe des dortigen Gefechtsstreifens gezählt werden konnten, sondern nur die unmittelbar vor den deutschen Linien liegenden. Bei niedriger Schätzung verlor der Gegner auf diesem einen Gefechtsstreifen mindestens 2000 Tote, was einem Gesamtverlust von 8000 Toten und Verwundeten entspricht. An einem anderen Abschnitt erlitt der Gegner ähnliche, zum Teil noch höhere Verluste. Da die Franzosen allein bis zum 28. April mindestens 47 Divisionen, die festgestellt wurden,

der französischen. Bei der dichteren Massierung der englischen Angriffstruppen waren die englischen Verluste entsprechend höher. Unter Berücksichtigung der hohen französischen und englischen Verluste in den Kampftagen vom 28. April bis 3. Mai müssen die Gesamtverluste der Engländer und Franzosen seit Beginn der Doppelloffenstöße auf mindestens 300.000 Mann veranschlagt werden.

5. Mai 1917:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
Nach dem blutigen Zusammenbruch der eng-



Die Kirche von Brimont.

einsetzten, und auf der breiten Front von 60 Kilometer ganz ungewöhnlich starke Verluste bei den gescheiterten Massenstürmen erlitten, so dürften die französischen Gesamtverluste in den ersten Tagen der großen französischen Offensive bereits die Ziffer von 150.000 erreichen, wenn nicht überschreiten.

Ähnlich hoch stellen sich die englischen Verluste. Die Engländer, die auf der schmalen Front von 20 bis 30 Kilometer Ausdehnung anstürmten, setzten bis 28. April allein 34 Divisionen ein, davon 6 Divisionen zum zweitenmal. Die Zahl der eingesetzten englischen Sturmtruppen entspricht infolge der erheblich größeren Stärke der englischen Divisionen der

französischen Angriffe an der Arrasfront kam es gestern nur bei Bullecourt zu größeren Infanteriekämpfen. Weidenseits des Dorfes angreifende dichte englische Massen wurden verlustreich abgewiesen. Schwächere Vorstöße bei Lens und Fresnoy schlugen fehl. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 10 Offiziere, 1225 Engländer. Mindestens 35 Maschinengewehre sind erbeutet.

An der siegreichen Abwehr des vierten englischen Durchbruchversuchs haben besonders hervorragenden Anteil Gardetruppen, Bayern, Württemberger, Sachsen und Badener sowie Regimenter der Provinzen Ostpreußen, Posen, Schlesien, Hannover und der Rheinlande.

Nördlich von St-Quentin hatten Vorfeldkämpfe für uns günstigen Ausgang. Heeresgruppe deutscher Kronprinz: An der Aisnefront hält die Artillerieschlacht unter größtem Munitionseinsatz an. Starke feindliche Erkundungsvorstöße wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Am den Besitz des Winterberges (westlich von Craonne) haben sich Kämpfe entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Zwischen der Aisne und dem Brimont brachen gestern morgens durch tagelanges, ausgiebigstes Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe von vier französischen Divisionen zusammen. Wie aus erbeuteten Papieren hervorgeht, lag das Ziel des Angriffes mehrere Kilometer hinter der vorderen Linie. Dank dem zähen Aushalten unserer Truppen ist es dem Feind aber nur an einer vorstingenden Ecke gelungen, sich im ersten Graben festzusetzen. Östlich von La Neuville wurden vorübergehend eingebrungene Franzosen unter Verlust von 500 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren wieder zurückgeworfen. Südlich der Aisne in den Abendstunden erneuerte Angriffe konnten an der Niederlage nichts ändern.

Nördlich von Fresnoes mißglückten erneute französische Versuche, sich mit mehreren Divisionen in den Besitz unserer dortigen Höhenstellungen zu setzen. Mit schwersten Verlusten erkauften die Franzosen vorübergehend südöstlich von Naurois geringen Geländegewinn. Gegenangriffe brachten unsere Infanterie wieder in den vollen Besitz ihrer bisherigen Linien. über 100 Gefangene wurden zurückgeführt.

Der Feind verlor gestern 7 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Durch Fliegerangriff auf Ostende wurde eine größere Anzahl Belgier getötet und verwundet. Militärischer Schaden ist nicht angedeutet.

Aus dem ergänzenden Bericht vom 5. Mai:

Die vierte Schlacht bei Arras am 3. Mai bedeutet für die Engländer eine noch größere Niederlage als die Schlacht am 28. April. Abermals werden außerordentlich schwere englische Verluste von den deutschen Kampftruppen gemeldet.

Am 4. Mai flaute die Schlacht auf dem Nordflügel schon sichtlich ab, während sich der Schwerpunkt der Kämpfe nach dem Südflügel verschob. Schon in der Nacht auf den 4. Mai hatten die Engländer drei vergebliche Angriffe mit starken Kräften gegen Bulsecourt unternommen. Um 5 Uhr morgens setzte der vierte und schwerste englische Angriff an dieser Stelle ein. Die Engländer griffen mit äußerster Erbitterung in dichten Massen und gedrängten

Sturmhaufen beiderseits des Dorfes an. Ihre Sturmkolonnen wurden durch unser Sperr- und Maschinengewehrfeuer zusammengeschossen und niedergemäht. Aber rücksichtslos füllte der Gegner immer wieder die Lücken mit neuen Menschenmassen aus, die über die Haufen ihrer gefallenen Kameraden wieder und wieder vorstürmten in der Hoffnung, den Durchbruch diesmal erzwingen zu können. Aber auch dieser vierte Angriff brach vollständig zusammen und endete mit einer schweren englischen Niederlage. Nachmittags und abends wogten die Kämpfe nördlich von Bullecourt in der Gegend von Rencourt hin und her.

In der Nacht auf den 5. Mai steigerte sich nördlich der Scarpe das feindliche Feuer zeitweise zur größten Heftigkeit. Ein feindlicher stärkerer Vorstoß in der Gegend von Fresnois scheiterte. Weiter nördlich kam ein Angriff in der Gegend von Acheville in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung. Desgleichen scheiterten feindliche Patrouillenvorstöße westlich Lens. Auch südlich der Scarpe hielt das starke feindliche Feuer an.

Im Raum von Reims tobte die Artillerieschlacht ununterbrochen mit größter Heftigkeit. Vorübergehend steigerte sich das Feuer in den Hauptstammabschnitten zum stärksten Trommelfeuer. Aus dem Aisneflügel wurden anscheinend geplante feindliche Angriffe durch Vernichtungsfeuer niedergehalten und Bereitstellungen in den feindlichen Gräben wirkungsvoll beschossen. Am Abend und in der Nacht griff der Feind mit starken Erkundungsabteilungen nach schwerster Artillerievorbereitung bei Laffaux, westlich Braye und südöstlich Cernan, an. Er wurde überall abgewiesen und erlitt schwere Verluste. Die Angriffe auf den Winterberg wurden durch stundenlanges schwerstes Feuer eingeleitet. Auch nördlich von Craonnelle erfolgte ein starker Teilangriff des Feindes, der ihn vorübergehend in unsere Vorpostengräben gelangen ließ, aus denen er jedoch sofort durch Gegenstoß hinausgeworfen wurde.

Der gemeldete starke Angriff von vier französischen Divisionen im Raum zwischen der Aisne und dem Brimont hatte, wie aus erbeuteten Befehlen ersichtlich ist, die Bahnlinie Bermericourt-Aguilcourt zum Ziel. Nachdem der Hauptangriff blutig zurückgewiesen worden war, versuchten die Franzosen gegen Abend noch mehrere Teilangriffe, die sämtlich abgewiesen wurden. Zweimal versuchten sie Überraschungsvorstöße ohne Artillerievorbereitung, indessen brachen die Angriffswellen zum größten Teil schon in unserem Sperrfeuer zusammen. An anderen Stellen wurden sie im Nahkampf vernichtet. Die lebhafteste Gefechtsstätigkeit dauerte die ganze Nacht über an. Auch in der Gegend

von Reims steigerte sich das Artilleriefeuer merklich. Der gemeldete Angriff nördlich Prosenes wurde nach heftigstem Artillerie- und Minenfeuer von starken Kräften, die auf einer Breite von 4 Kilometer vorgingen, um 7 Uhr abends unternommen. Die französischen Verluste sind an dieser Stelle besonders schwer. Nur an einer Stelle brach der Feind vorübergehend auf etwa 1 Kilometer Breite ein, wurde aber sofort im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Ein nach 10 Uhr abends erfolgter zweiter Angriff wurde im Gegenstoß gleichfalls abgewiesen. Über 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Schleswiger, Mecklenburger, Posenen, Rheinländer und Lothringer bereiteten hier in den zahlreichen harten Kämpfen den Franzosen bei ihren Angriffen blutigste Niederlagen.

*

Die neue Niederlage der Franzosen an der Aisne.

Während am 5. Mai an der Arrasfront nur englische Teilangriffe abzuweisen waren, erreichte der Angriff der Franzosen an der Aisne an diesem Tag seinen Höhepunkt.

Der deutsche Heeresbericht vom 6. Mai 1917 meldet darüber:

Nachdem am 16. April der erste französische Durchbruchversuch an der Aisne gescheitert war, bereitete der Feind mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einen neuen Angriffsversuch vor, mit dem er sein weitgestecktes Ziel zu erreichen hoffte. Die abgetäpften Divisionen wurden durch frische ersetzt, neue Reserven herangeführt. Das Artillerie- und Minenfeuer steigerte sich von Tag zu Tag und erreichte schließlich aus allen Kalibern die bisher größte Kraftentfaltung. Die Angriffe am 4. Mai nördlich von Reims und in der Champagne warden die Vorläufer des neuen Durchbruchversuches, der gestern morgens zwischen der Ailette und Craonne auf einer Front von 35 Kilometer einsetzte. In schwerem Ringen, das bis in die späte Nacht hinein anhielt, ist er vereitelt, der Riesenschlag im ganzen abgeschlagen. Die Angriffe, welche gegen die im Nahkampf von unserer heldenmütigen Infanterie gehaltenen oder im Gegenstoß zurückerobereten Linien geführt wurden, scheiterten zum Teil schon in unserem gut geleiteten Artilleriefeuer.

An einzelnen Stellen wird noch um den Besitz unseres vordersten Grabens gekämpft. Östlich der Rogere-Ferme liegen wir auf dem Nordhang des Chemin-des-Dames. Mit besonderer Heftigkeit stürmten die Franzosen wie auch bereits am 4. Mai ohne Rücksicht auf ihre

außerordentlichen Verluste gegen den Winterberg vor, auf dem unsere Stellungen durch zusammengefaßtes Feuer schwerster Kaliber vollkommen zerhossen waren. Die Höhe mit dem an ihrem Hang liegenden Dorf Chevreux blieb im Besitz des Feindes.

Mehrere hundert Gefangene sind bereits eingebracht.

Weitere Angriffe sind zu erwarten.

Heute morgens griff der Feind die Höhe 100 östlich von La Neuville erneut an. Der Angriff wurde abgeschlagen.

In der Champagne südwestlich von Nauron blieben mehrere Vorstöße der Franzosen ohne Erfolg. Die am 4. Mai dort eingebrachten Gefangenen haben sich auf 672 Mann, die Beute auf 20 Maschinengewehre und 50 Schnelladegewehre erhöht.

Aus dem ergänzenden Bericht vom 6. Mai:

Nach einer mit ungeheurem Munitionsaufwand, Tage und Nächte lang durchgeführten Feuernvorbereitung, die sich zuletzt zum Schwersten, alles überbietenden Zermalmungsfeuer steigerte, warf der Feind am 5. Mai vormittags seine Sturm Massen in der Stärke von mehreren Armeekorps gegen den Höhenzug Chemin-des-Dames zum Angriff vor. Eine ungewöhnlich starke Vergasung der deutschen Stellungen unterstützte das Granatfeuer. Zahlreiche Langgeschwader wurden durch den Schleier von Rauch und Qualm den Angriffswellen vorausgeschickt. Am Vormittag war der Kampf am und auf dem Höhenzug des Chemin-des-Dames in seiner ganzen Ausdehnung auf einer Breite von 35 Kilometer zwischen Vauxaillon und Craonne entbrannt. Die Gegend um Vauxaillon, wo koloniale Truppen vorgeschickt wurden, Bascule-Mennejean-Rogere-Ferme auf dem Westflügel der Kampffront und der Winterberg auf dem Ostflügel waren Brennpunkte des erbitterten pausenlosen Ringens. Im ersten starken Anprall vermochten die Franzosen in unseren vom Granatfeuer zermalmten vordersten Stellungen Vorteile zu erringen, die ihnen indessen im Verlauf der Schlacht durch unsere zu Gegenangriffen übergehenden Truppen fast sämtlich wieder in Nahkämpfen größter Erbitterung entziffen wurden. Die auf dem Höhenzug dicht am Chemin-des-Dames gelegene Rogere-Ferme und Malval-Ferme waren im Hin und Her wogenden Kampf an die Franzosen verlorengegangen, wurden aber später wieder zurückerobert. Bei der Malval-Ferme wurden die Franzosen im starken Gegenstoß mit dem Regimentsführer des dortigen Regiments an der Spitze unter schwersten Verlusten geworfen. Die östlich davon anschließenden Stellungen beim Dorf Courtecon wurden von uns restlos ge-

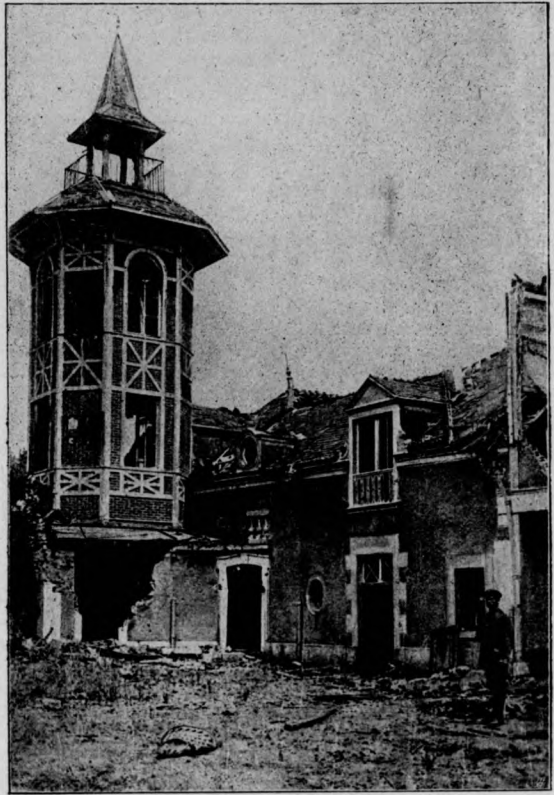
halten. Trotz verzweifelter Bemühungen und des Einsatzes immer neuer Reserven, die an die Stellen der zusammengeschossenen Sturmhaufen traten, vermochten die Franzosen die erungenen Einzelerfolge nur an ganz vereinzelten Stellen zu behaupten. So blieben die durch das französische konzentrische Feuer vollkommen zermalmte Kuppe des Winterberges und das Dorf Chevreux in ihrem Besitz. Die Verluste der Franzosen bei diesem im ganzen erfolglosen Anrennen sind noch schwerer als ihre Verluste bei dem mißglückten französischen Durchbruchversuch am 16. April. Hunderte von Gefangenen blieben an vielen Stellen in unserer Hand. Bei Abwehr und Gegenstoß war die Haltung unserer Truppen über jedes Lob erhaben.

Auf dem nordwärts gebogenen Flügel der Angriffsfront blieb das Feuer am Abend und in der Nacht weiter lebhaft. Gegen den Abschnitt Bazuillon-Bascule und gegen die ganze Südfront setzten der Gegner auch nachts seine Angriffe fort. Auch unsere Infanterie war in der Nacht lebhaft tätig und unternahm verschiedene Gegenangriffe.

Auch die Absicht der Franzosen, den Höhenzug des Chemin-des-Dames mit stürmender Hand zu nehmen und die deutsche Front an dieser Stelle zu zerstückeln und zu durchbrechen, ist trotz eines unerhörten Aufwandes von Munition und Einsatzes eines Riesenheeres völlig gescheitert. In der Champagne starkes Feuer. Alle Angriffe der Franzosen in diesem Abschnitt wurden abgeschlagen.

In den Riesenenschlachten im Westen warfen die Franzosen und Engländer bereits über eine Million Mann in den Kampf. Die Engländer haben bis heute im ganzen 44 Divisionen eingesetzt, davon 12 Divisionen zum zweitenmal, was einer Zahl von rund 700.000 Kämpfern entspricht. Die Franzosen haben mit vollen 53 Divisionen oder über 400.000 Mann vergeblich den Sieg angestrebt. Das einzige Ergebnis dieser Riesenanstrengung sind Riesenverluste.

Die französischen Infanteriemannschaften der 152. Division haben sich bei dem französischen Angriff am 28. April südwestlich von Loivre ohne jede Gegenwehr ergeben, als sie die deutschen Gräben erreicht hatten. Sie sind kriegsmüde und haben alle Zuversicht verloren. Wohl würden nach ihrer Ansicht die Angriffe fortgesetzt werden. Artillerie und Munition sei



Das Schloß von Brimont.

reichlich vorhanden, aber selbst ihre Offiziere glaubten nicht mehr an ein Gelingen. Ihr eigener Kompagnieführer sei beim Angriff zurückgeblieben, zwei andere Kompagnieführer hätten sich in den vorhergehenden Tagen geweigert, diesen Angriff durchzuführen. Die Verluste seien zu schwer. Allein am ersten Angriffstag hätten die Truppen zwischen dem Brimont und der Aisne 8000 Verwundete gehabt. Auch bei diesem Angriff hätten die deutschen Maschinengewehre alles, was hinter der ersten Welle folgte, einfach niedergemäht. Dieser Angabe ist hinzuzufügen, daß die Strecke zwischen dem Brimont und der Aisne nur knappe acht Kilometer beträgt.

Das französische Infanterieregiment Nr. 20 der 33. Division, das beim Angriff am 17. April mit einem Bataillon eingesetzt worden war und am 25. April mit 100 Mann pro Kompagnie aus der Stellung zurückkehrte, sollte am 29. April abends wieder zum Angriff vorgehen.

Indessen drückte sich auf dem Marsch schon die Hälfte der Mannschaft, so daß nur die Hälfte zum Angriff vorging.

Im Raum von Arras unternahmen die Engländer nach ihren schweren Bluterlusten der letzten Kampftage auch am 5. Mai keine einheitlichen großen Angriffe. Die Kampfhandlungen zerflatterten in örtlich begrenzte, zum Teil starke Vorstöße. Das Artillerie- und Minenfeuer nahm indessen an der Kampffront zu und verstärkte sich besonders nördlich und südlich von Lens. Ein in der Nacht mit stärkeren Kräften nördlich von Lens vorgetragener englischer Angriff wurde verlustreich für den Angreifer zurückgewiesen. Aus schmalen Grabenstüden, in die Engländer einzudringen vermochten, wurden sie im Gegenstoß geworfen. Auch in den Abschnitten von Oppy und Garelle war die englische Feuerstätigkeit äußerst heftig. Ein Angriff erfolgte jedoch nicht. Dicht südlich von der Scarpe wurde der Feind beim Versuch, sich näher an unsere Front heranzuschieben, von unseren Truppen angegriffen, geschlagen und zurückgeworfen. 5 Offiziere und 80 Mann blieben bei dieser Kampfhandlung als Gefangene in unserer Hand. Weiter südlich in der alten Kampfzone von Queant brach ein starker englischer Vorstoß verlustreich an unserem Feuerriegel zusammen.

Kaiser Wilhelm hat an den Kronprinzen folgendes Telegramm gerichtet:

„In ernste, entscheidungsvolle Zeit fällt dieses Jahr Dein Geburtstag. Dankbar und voll Vertrauen blickt mit mir die Heimat auf Deine und die anderen deutschen Kampffronten, die unerschüttert allen Angriffen trotzen und unbezwinglich auch in den neuen Kämpfen stehen werden. Gott schenke dem Vaterland in Deinem neuen Lebensjahr vollen Sieg und segensreichen Frieden! Wilhelm.“

*

7. Mai 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei Lens und Arras erreichte der Artilleriekampf abends wieder größere Heftigkeit. Er dehnt sich über Bullecourt weiter nach Osten aus.

Der Feind setzt die Beschädigung von St-Quentin fort, die in der Stadt Brände und an der Kathedrale erneute Beschädigung hervorrief.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Nach den schweren Verlusten, die der 5. Mai den Franzosen gebracht hat, ließen sie gestern zunächst von der Fortführung ihres Angriffes ab. Erst nachmittags stießen starke

Kräfte zwischen Fort de Malmaison und Bray vor; sie wurden restlos abgewiesen. Am Abend und in der Nacht setzten heftige Angriffe nördlich von Laiffaux und zwischen der Straße Soissons-Laon und Alles ein. Nach harten Kämpfen, bei denen wir örtliche Erfolge erzielten und dem Feind schwere Verluste zufügten, wurden alle Stellungen von unseren tapferen Truppen gehalten.

Zwischen Alles und Craonne scheiterten heftige Teilangriffe der Franzosen.

Am Winterberg wogten die Kämpfe den ganzen Tag über hin und her. In flottem Anlauf haben wir den Vorhang zurückerobert und gegen mehrfache feindliche Anstürme gehalten. Der Franzose mußte auf den Südhang zurückweichen, die Hochfläche blieb von beiden Seiten unbefestigt. Chevreux ist in unserem Besitz.

Auch dieser Großkampftag der Aisnechlacht war erfolgreich für uns!

Seit dem 5. Mai sind zwischen Soissons und Reims an Gefangenen 9 Offiziere, 726 Mann, an Beute 41 Maschinen- und Schnelladegewehre eingebracht.

Aus dem ergänzenden Bericht vom 7. Mai:

Die französische Niederlage am 5. Mai stellt sich nach ergänzenden Meldungen als weitaus schwerer heraus, als sich anfänglich übersehen ließ. Die Franzosen haben nach einer Feuervorbereitung, die alles bisher Erlebte weit übertraf, gegen den Höhenzug des Chemin-des-Dames in der ersten Linie über 15 Divisionen eingesetzt und waren infolge der unerhörten blutigen Verluste gezwungen, immer mehr Reserven in den Kampf zu werfen, die sie von allen übrigen Teilen ihrer Front eiligst heranzogen. Ein Riesenheer von 200.000 Mann sollte den entscheidenden Schlag führen. Schwerste Verluste und minimale örtliche Erfolge waren das Resultat der ungeheuersten Anstrengung, zu der Frankreich alle verfügbaren Kräfte zusammengerafft hat. Am Vormittag des 6. Mai trat eine Kampfpause ein. Das französische Feuer blieb, abgesehen vom Abschnitt Bray bis Hurtebise-Ferme, matt. Erst im Lauf des Tages wurde es wieder kräftiger und setzten Kampfhandlungen von wechselnder Stärke ein. Nach stärkster Artillerievorbereitung erfolgte östlich Mennejean ein feindlicher Angriff, der in unserem Feuer blutig zusammenbrach. Im Gegenstoß dazu hatte ein von Rheinländern und Westfalen unternommener Vorstoß nordwestlich von Mennejean Erfolg und brachte uns wieder in den Besitz verlorengegangener Grabenstüde. Um 3 Uhr nachmittags griffen die Franzosen zwischen Malmaison und Froimont-Ferme erbittert an. Sie wurden unter schwersten Ver-

lusten abgewiesen. Das französische Feuer lag mit andauernder großer Heftigkeit auf diesem Frontabschnitt. Beiderseits Rogere-Ferne fanden wilde Nachkämpfe von Mann gegen Mann um den vordersten Graben statt.

Auf dem Ostflügel der Kampffront wurde um den Winterberg vom Vormittag bis spät in die Nacht mit äußerster Erbitterung gekämpft. Nachmittags 6 Uhr nahmen die deutschen Truppen im Sturm ihre verlorengegangenen Gräben wieder zurück und behaupteten sie gegen sechsmalige feindliche wütende Anstürme. Die Franzosen hatten hier ganz außerordentlich schwere Verluste und mußten sich auf den Südhang zurückziehen. Das Plateau selbst ist neutrales Gebiet. In den Kämpfen um den Winterberg wurde eine größere Anzahl Gefangener eingebracht. Neue Meldungen bestätigten die außerordentlich schweren französischen Verluste, die namentlich vor der Mitte der Südfront, wo neben Regimentern der Wasserfante Thüringer, Magdeburger, Hallenser und Gardetruppen mit großer Tapferkeit kämpften, ungeheuer sind.

Eine südlich von Landricourt offen aufzufahrende feindliche Batterie wurde durch unsere schwere Artillerie mit fünf Schuß in Trümmer geschossen.

Gegen Abend raffte der Franzose nochmals alle verfügbaren Kräfte und Reserven zusammen, um nochmals in einem gewaltigen Ansturm auf 18 Kilometer Breite in der Linie Sancy-Willes vorzustößen, aber auch diese gewaltige Anstrengung aller Kräfte brach unter den schwersten Verlusten in unserem Sperr- und Maschinengewehrfeuer und im Nahkampf zusammen. Ebenso erfolglos blieb ein heftiger Angriff zwischen Bauxaillon und Vassaux.

Die Kämpfe des 5. und 6. Mai gehören zu den schwersten und für den Feind blutigsten aller bisherigen französischen Offensiven. Sie werden für alle Zeiten zu den stolzesten Ehrentagen der Kronprinzlichen Armeen an der Aisne und in der Champagne rechnen.

8. Mai 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Arrasfront hat sich der Artilleriekampf weiter verstärkt. Feindliche Angriffe auf den Schloßpark von Rœux und unsere Stellungen zwischen Fontaines und Riencourt wurden blutig abgewiesen. Bei Kämpfen um den Besitz von Bullecourt verblieb dem Gegner der Südostrand des Dorfes. Heute morgens stürmten unsere Truppen Fresnoy und hielten den Ort gegen englische Wiedereroberungsversuche. Über 200 Gefangene und 6 Maschinengewehre sind bisher eingebracht.

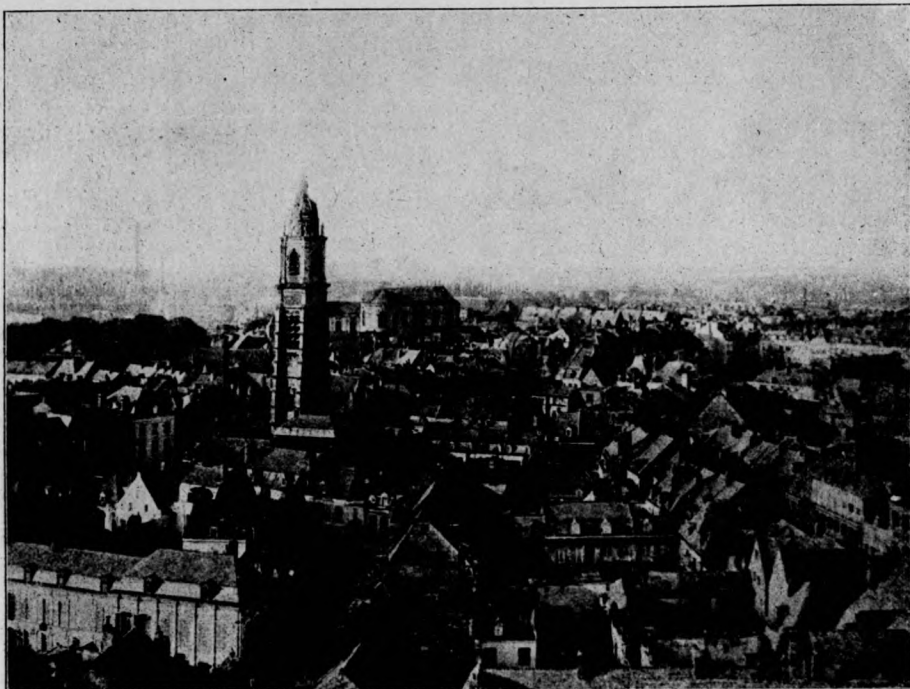
Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Auf dem Schlachtfeld an der Aisne flaute nach dem heißen, schweren Ringen der letzten Tage die Geheftigkeit gestern stellenweise ab. Zu größeren Kämpfen kam es tagsüber noch nördlich von Craonne, wo die Franzosen sich in erfolglosen, verlustreichen Angriffen bemühten, uns die Höhenstellungen zwischen Hurtebise-Ferne und Craonne zu entreißen. An keiner Stelle hatten sie Erfolg. In den Abend- und Nachtstunden erfolgten gegen mehrere Stellen der Front von Bauxaillon bis Corbigny feindliche Teilvorstöße, die, abgesehen von geringem örtlichen Erfolg der Franzosen westlich von Craonne, gegenüber der tapferen Verteidigung überall scheiterten. Bei La Neuville leitete nachmittags starkes Artilleriefeuer einen erfolglosen feindlichen Angriff gegen die Höhe 100 und unsere anschließenden Gräben ein. In der Champagne bekämpften sich die Artillerien mit zunehmender Heftigkeit. Ein gegen die Höhen nördlich von Fresnoy beabsichtigter französischer Angriff kam in unserer Vernichtungsfeuer nur gegen Keil- und Fochleberg zur Entwicklung. Vorübergehend eingedrungenen Feind wurde in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen.

Im Monat April hüßte der Gegner 362 Flugzeuge und 29 Fesselballons ein. Von ersteren sind 299 im Luftkampf abgeschossen. Wir verloren 74 Flugzeuge und 10 Fesselballons.

Der verlossene Monat zeigte die deutschen Luftstreitkräfte auf der vollen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit. Während unsere Abwehrmittel mit Erfolg bemüht waren, ruchlose feindliche Bombenangriffe auf die Heimat abzuwehren, stellten die schweren Aprilkämpfe die höchsten Anforderungen an die im Feld kämpfenden Flieger, Fesselballone und Flugabwehrkanonen. In täglicher enger Zusammenarbeit zeigten sie sich ihnen gewachsen. Unsere Bombengeschwader zerstörten wichtige militärische Anlagen, unsere Luftaufklärung brachte der Führung wertvolle Nachrichten.

Opfervoller Einsatz unserer Flieger auf dem Gefechtsfeld unterstützte die schwer kämpfende Infanterie und Artillerie in vorbildlicher Weise.

Aus dem ergänzenden Bericht vom 8. Mai: Im Raum von Arras nahm das Artilleriefeuer wiederum beträchtlich zu und erreichte an vielen Abschnitten außerordentliche Stärke. Es dehnte sich auch nördlich von Lens bis in die Gegend von Vermelles, La Bassée und Fromelles aus und lag mit besonderer Wucht auf dem Abschnitt zwischen Avion und Gavrelle. Ein anscheinend beabsichtigter englischer Angriff gegen den Abschnitt Oppy-Ga-



Cambrai.

volle wurde durch unser gut liegendes Feuer niedergehalten. Gegen den ehemaligen Part von Roeux versuchte eine englische Kompagnie einen Handstreich, den sie mit blutigen Verlusten bezahlen mußte. Unsere Sturmtruppen nahmen dagegen den Westrand des Dorfes Fresnoy, das die Engländer unter blutigsten Opfern in der vierten Arraschlacht erobern konnten, zurück und verbesserten nördlich dieses Ortes ihre Stellung. Südlich von Fresnoy wird noch gekämpft. Alle heftigen Gegenangriffe der Engländer gegen den wiedereroberten Westrand von Fresnoy wurden erfolgreich zurückgewiesen.

Südlich der Scarpe ging der Engländer nach schwerster Artillerievorbereitung mit starken Kräften im alten Kampfabschnitt zwischen der Straße Craonelle-Fontaine und Bullecourt zum Angriff vor. Es gelang ihm, in den Südoststrand von Bullecourt einzudringen, während er an allen anderen Abschnitten blutig abgewiesen wurde. Heftiges feindliches Artilleriefeuer hält seit 6. Mai auch weiter südlich an. Auch in der Nacht auf den 8. Mai blieb es außerordentlich kräftig.

Die Engländer konnten sich zu dem allen Anzeichen nach am 7. Mai beabsichtigten großen Angriff noch nicht aufraffen, da unsere Artillerie mit erkennbarem Erfolg kämpfte. In der Nähe von Lagnicourt südlich von Queant flog ein feindliches Munitionslager in die Luft.

Die Schlacht an der Aisne tobt weiter. Nach dem ungeheuren Aderlaß, den die Franzosen bei den letzten gewaltigen, in der Breite von 18 Kilometer unternommenen Massenstürmen gegen die Mitte des Höhenzuges des Chemin-des-Dames am Abend des 8. Mai erlitten haben, flackerten bis zum Abend des 7. Mai nur an einzelnen Frontabschnitten größere Teilkämpfe auf. Zwischen der Hurtebiseferme und Craonne versuchte der Gegner, in den Morgenstunden mehrmals unsere Linien zu durchbrechen. Auch gegen den Winterberg versuchte er am Morgen verschiedene Angriffe, die jedoch von unserer Artilleriefeuer niedergehalten wurden und sämtlich blutig gescheitert sind, so daß die Franzosen im Lauf des Tages ihre Angriffe gegen den Winterberg einstellten. Den ganzen Tag über fanden jedoch dort heftige Handgranatkämpfe statt. Westlich vom

Winterberg wurden vorgehende französische Sturmwellen niedergemäht und teilweise in blutigem Nahkampf zurückgejagt. Zahlreiche Tanks beteiligten sich am Kampf. Die Angriffe wurden von frisch herangeführten Divisionen ausgeführt. Blutige kleinere Kämpfe flackerten im Lauf des Tages an mehreren Stellen immer wieder auf.

In den Abendstunden schwoh das Artilleriefeuer auf der ganzen Front von Vauxaillon bis Corbeny zu starkem Trommelfeuer an. Zeitweise bliesen die Franzosen gegen unsere Stellungen starke Gaswellen ab. Von 8 Uhr abends bis nach Mitternacht erfolgten sodann auf der ganzen Front feindliche Teilangriffe, die teilweise mit der größten Erbitterung geführt wurden. Ein starker Angriff verblutete in unserem Artilleriefeuer zwischen Vauxaillon und Laffaux, ebenso südlich der Malmaison-Ferme, bei der Royere-Ferme und östlich von Braye. In erbitterten Einzelkämpfen nördlich von Craonnelle wurde der Gegner überall geschlagen.

Auch an diesem Kampftag erreichte der Franzose nichts trotz aller gewaltigen Opfer.

Auf dem Brimontabschnitt lag starkes Feuer schwerer Kaliber und Gasgranaten. Um 4 Uhr nachmittags verließen die Franzosen in der Breite mehrerer Kilometer bis östlich von Le Godot die Gräben zum Angriff. Ihre Sturmwellen wurden von unserem Vernichtungsfeuer gefaßt und zurückgetrieben. Wo es den Franzosentrupps gelang,

in unsere Gräben einzudringen, wurden sie abends und in der Nacht wieder hinausgeworfen. Die Stellung ist fest in unserer Hand. Ein starker feindlicher Vorstoß westlich des Brimont um 11 Uhr nachts wurde ebenfalls blutig abgewiesen. Das starke Feuer hielt an. Eine lange feindliche Marschkolonne wurde am 8. Mai, morgens, von gut liegenden Feuergeräten unserer Artillerie gefaßt. In der Champagne erfolgte nach eingehender planmäßiger Feuervorbereitung, die gegen 7 Uhr abends zum Trommelfeuer anschwoh, ein starker französischer Angriff gegen unsere Höhenstellung nordöstlich von Fresnoy. Der Angriff wurde durch unser Feuer zum großen Teil erstickt und konnte sich nur zwischen Keil- und Poehleberg entwickeln. Wo der Feind in einen schmalen Abschnitt eingedrungen war, wurde er in der Nacht wieder hinausgeworfen. Der mit großem Munitionsaufwand vorbereitete Angriff ist vollkommen gescheitert.

Über die Wiedereroberung von Fresnoy wurde mitgeteilt:

Die Wiedereroberung von Fresnoy durch bayrische Truppen am 8. Mai vormittags war eine in vollstem Umfang geglückte Unternehmung. Trotz zähesten feindlichen Widerstandes wurde der Westrand des Dorfes von den Bayern mit großer Tapferkeit wiedergewonnen, die über 300 Gefangene und 6 Maschinengewehre einbrachten, und dem Feind, wie auch bei seinen zweimaligen vergeblichen Gegenangriffen, schwere Verluste zufügten.



Deutsche Pioniere an der Westfront.

9. Mai 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war das Artillerief Feuer nur an wenigen Stellen lebhafter. Bayrisch-fränkische Regimenter, die gestern morgens Fresnoy mit großer Schneid gestürmt hatten, hielten den Ort gegen neue feindliche Angriffe und brachten weitere 100 Gefangene ein. Teilvorstöße der Engländer bei Roeux und Bullecourt wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Zwischen dem Winterberg und der Straße Corbenn-Berry-au-Bac Schritten abends frisch eingesetzte französische Kräfte nach Trommelfeuer zum Angriff. In heißem Ringen wurde der Feind teils durch Nahkampf, teils durch Gegenstoß zurückgeworfen. Im übrigen war auch an der Aisne- und Champagnefront die Gefechtsfähigkeit, beeinflusst durch das schlechte Wetter, geringer als an den Vortagen.

Ergänzender Bericht:

An der Aisnefront verstärkte sich das vormittags schwache feindliche Artillerief Feuer am Nachmittag des 8. Mai in der Gegend von Laffaux und Braye sowie von 4 Uhr nachmittags an gegen unsere Stellungen bis zum Winterberg-Cheureux. Hier schwoll es um 6 Uhr abends zum Trommelfeuer an, dem um 6 Uhr 15 Minuten abends ein heftiger französischer Angriff folgte. Er dehnte sich bis zur Straße Corbenn-Berry-au-Bac aus. Anscheinend griffen in diesem Angriff zwei frische französische Divisionen ein. Am Winterberg und bei Cheureux wurden die Franzosen blutig abgeschlagen. Sölich Cheureux, wo der Gegner in Teile der vordersten Gräben einzudringen vermochte, wurde er im Gegenstoß wieder geworfen, nur in einer kleinen Riesgrube vermochten sich die Franzosen einzunisten. Hier wird noch getämpft. Südöstlich von Milles drückten wir den Gegner am Morgen des 8. Mai in Handgranatkämpfen etwas zurück. Feindliche Handgranatgegenangriffe an dieser Stelle wurden vormittags und nachts abgewiesen.

Nördlich Reims und in der Champagne außer lebhaftem Feuer auf einzelne engbegrenzte Stellen keine Artillerie- und Infanterietätigkeit.

Durch zahlreiche Patrouillenvorstöße wurden bei den Franzosen Ablösungen festgestellt. Auch aus Gefangenenausagen an den verschiedensten Frontabschnitten ergibt sich das schnelle Zermürben der an der Aisne und in der Champagne eingesetzten Angriffsdivisionen, was bei den ungeheuren Verlusten der Franzosen nicht zu verwundern ist.

Über Einzelaktionen am 9. Mai wurde vom deutschen Generalstab mitgeteilt:

An der Aisne belebte sich die Gefechtsfähigkeit mit der am Nachmittag des 9. Mai einsetzenden besseren Sicht wieder zu größerer Heftigkeit, besonders auf dem Höhenzug des Chemin-des-Dames beiderseits des Courtecon. Südlich Milles hatten schon am Morgen des 9. Mai wieder heftige Handgranatkämpfe eingesetzt. Die Abends- und Nachtkämpfe vom 8. und 9. Mai am Winterberg waren erst am Morgen des 9. Mai in ihrem ganzen Umfang zu übersehen. Nach heftigstem Artillerief Feuer brachen französische Abteilungen um 8 Uhr abends mit Flammenwerfern in dreimaligem Ansturm vor, um jedesmal in deutschen Feuer und teilweise im Gegenstoß zurückgeworfen zu werden, wobei eine Anzahl von Gefangenen in unserer Hand blieb. An der Straße Corbenn-Berry-au-Bac, wo die Franzosen sich am 8. Mai in einer Riesgrube, wie gemeldet, und in einem anstoßenden Graben von 400 Meter Breite festsetzen konnten (nicht 1 Kilometer Breite, wie der französische Heeresbericht angibt), war auch am 9. Mai die Gefechtsfähigkeit lebhaft.

Nördlich von Reims griffen die Franzosen nordwestlich von Vermericourt um 1 Uhr nachmittags nach kurzem Trommelfeuer in größerer Breite an. Sie wurden zum Teil schon durch unser Sperrfeuer in ihre Gräben zurückgejagt. Bei erneuten Angriffen um 5 Uhr nachmittags erreichten die an den meisten Stellen in erbitterten Nachtkämpfen zurückgeworfenen Franzosen an einigen Punkten unsere Gräben. Bis auf ein kleines Nest brachten uns Gegenstöße wieder in den restlosen Besitz unserer Stellung.

In der Champagne wurden französische Angriffe nordöstlich von Prosnes in der Nacht abgewiesen.

Im Raum von Arras machten die Engländer am 9. Mai vergebliche Anstrengungen, den Bayern das Dorf Fresnoy wieder zu entreißen. Bereits um 4 Uhr morgens wurden englische Stoßtrupps unter empfindlichen Verlusten abgewiesen. Im Lauf des Vormittags trugen die Engländer verschiedene Angriffe gegen die Nordwestecke des ehemaligen Parkes von Fresnoy vor, wurden jedoch reiflos, zum Teil in erbittertem Nahkampf, zurückgeschlagen.

Im Lauf des Nachmittags steigerte sich bei klarer Sicht das feindliche Artillerief Feuer nördlich und südlich der Scarpe. Unsere Batterien antworteten kräftig. Am Nachmittag und gegen Abend wurden westlich von Arleux feindliche Angriffsabsichten durch unser Feuer erstickt. Am Bullecourt wurde bis in die späte Nacht erbittert gekämpft. Am Vormittag stießen unsere Truppen bei einem abgewiesenen Handgranatangriff der Engländer im Ort wiederum bis zum Südrand von Bullecourt vor. Am

3 Uhr nachmittags unternahm der Gegner einen heftigen Angriff gegen den Südrand, der unter schweren blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen wurde. Am Abend entbrannte der Kampf von neuem, in dessen Verlauf es dem Gegner gelang, sich wieder im Ostteil des Dorfes einzunisten.

Nördlich von St-Quentin konnten wir Vorkämpfe zu unseren Gunsten entscheiden. Der in einem schmalen Abschnitt unserer Vorstellung eingedrungene Gegner wurde durch einen Gegenstoß unter empfindlichen Verlusten wieder zurückgeworfen.

Die von den Ententeblättern gelegneten französischen Durchbruchspläne am 16. April werden durch immer neue Einzelheiten ergänzt. So sollte die 168. Infanteriedivision des 22. Armeekorps am 17. April in Laon (also 15 Kilometer hinter der angegriffenen deutschen Stellung) durch eine andere Division abgelöst werden. Die französische Kavallerie hatte den Auftrag, sofort auf 5—6 Kilometer durchzustoßen, alle Brücken und Hilfsmittel im rückwärtigen Gelände zu sprengen und so der deutschen Infanterie den Rückzug teils abzuschneiden, teils zu erschweren und durch Aushebung von Stäben und Zerstörung von Batterien eine vollständige Desorganisation in den rückwärtigen deutschen Linien herbeizuführen. Die Mannschaften des französischen Infanterieregiments Nr. 328, das hinter dem 1. Armeekorps zur Verfolgung bereitstand, erhielten am 15. April, abends, für zwei Tage Verpflegung ausgehändigt, um für die Tage des Durchbruches gerüstet zu sein; neue Verpflegung sollte das Regiment in Eijsonne (20 Kilometer östlich Laon) empfangen.

*

Aus dem Trichtermeer von Bullecourt.

Die Kämpfe um Bullecourt gehörten zu den furchtbarsten während der ganzen englisch-französischen Frühjahrsoffensive. Einer Schilderung, die der Kriegsberichterstatter Eugen Kalkschmidt von dem Trichtermeer von Bullecourt entwirft, entnehmen wir folgendes:

Sie waren den Trichtern von Bullecourt entfliegen wie braune Erbeißer. Sie hatten sieben lange Tage in Löchern und Höhlen zugebracht und schauten fahl und übernächtig in den grauen Morgen. Es war ihnen unendlich gleichgültig, ob die englischen Granaten etwas mehr links oder mehr rechts ihre braunen Staubsäulen aufwirbelten. Der Feind streute allerhand körniges Salz auf die Kolonnenwege — warum auch nicht? Das tat er seit fünf Wochen jeden Tag und jede Nacht. Man ging hindurch, oder man kam nicht hindurch, das ist alles. Und man war müde, Herrgott im Himmel! war man müde, von diesem Festhoden unter und über der braunen Trichtererde von Bullecourt.

Von drei Seiten hat der Feind das Dorf umflammt. Aber weder die preußische Garde noch die pommerischen Grenadiere, die hier Schulter an Schulter lagen, wollten diesem tonzentrischen Druck weichen. Bullecourt ist die am heftigsten umstrittene Gasse am Südfügel unserer Arrasfront. Es vergeht selten ein Tag, an dem der englische Heeresbericht das Dorf nicht nennt. Hier wird Tag und Nacht gekämpft. Aber nicht um Gräben, auch nicht um Trümmer, sondern um eine Reihe verstreuter Erdlöcher, die vor Zeiten sauber minierte Stollen waren. Sie sind von Trichtern umkränzt, die jeden Tag und jede Stunde ihre Lage, ihre Form verändern, Trichter in allen Kalibern. Die englischen Batterien, besonders die schweren, bewegen die Wellen dieses Trichtermeeres unablässig. Ein paar Flieger freisen droben und sunken ihre Meldungen zu den Batterien hin: soviel Meter zu kurz, soviel zu weit links oder rechts. Bis die heulende Granate endlich auf dem Stollen sitzt. Dann gehen unten mit einem Ruck sämtliche Lichter aus, und der Doktor, der dies Geschäft ein für allemal fürs Bataillon übernommen hat, zündet sie gelassen wieder an. Erde, Splitter, Qualm und Staub dringen den Gang hinab in die Tiefe. Und oben unter den Trümmern begraben, lebendig oder tot, die Posten. Man schaufelt und gräbt, man zieht sie vorsichtig heraus, verbindet und labt sie. Der verschüttete Eingang wird frei. Licht und Luft dringen herein, Sperrhölzer stützen notdürftig die Wandungen, schon stehen wieder neue Posten draußen, regungslos an die braune Erde geschmiegt. Schon wieder ist der Flieger droben, tiefer als vorher späht er herab, und schon meldet er aufs neue: Stollen 35 noch lebendig.

So geht das stundenlang. Bis der Feind glaubt, nun wäre ein Sturm an der Zeit. Dann trommeln sie vielleicht zur Sicherheit eine Weile das ganze Dorf ab, oder sie legen gleich Spreufeuern auf die hinteren Gräben, oder sie schießen Rauchbomben und trommeln gar nicht erst lange, sondern stürmen gleich los. So versuchten sie es geitern abends und heute morgens um 3 Uhr. Dann schreien unsere wachjamen Posten, Alarm! und spritzen sink in die nächsten Granatlöcher vor. Sie schleichen beinahe mit beiden Händen zugleich, sie brauchen eigentlich vier Hände, um das Gewehr, die Leucht-pistole und die Handgranate zu handhaben. Denn das ist der kritische Augenblick, wo das Feuer der Minen und Granaten mit einem Ruck, wie mit der Schere abgeknitten, schweigt und der Feind in dichten Wellen über die Trichter klettert und springt. Gottlos, daß er klettern muß, daß ihm seine eigene Schieberei die dauerhaftesten Hindernisse schafft. Manchmal purzelt eine ganze Gruppe in eines der tiefen Löcher, wo ein kleines Haus bequem Platz hätte. Dann kommen sie gar nicht wieder zum Vorschein, denn sobald sie hören, daß droben die Kugeln pfeifen, ducken sie sich. Ja, aus den elenden, halbverschütteten Löchern stürzen die Fülliere und Grenadiere heraus, die Maschinengewehre auf dem Rücken, die Gewehre schußfertig im Arm, die Handgranaten am Leibriemen. Wo ist der Feind? Wo sind die Unjeren rechts und links? Ein freies Gesicht entwickelt sich, die Steifheit, die Müdigkeit ist abgeschüttelt. Vorwärts geht es gegen den Feind, wenn der Führer es befiehlt. Die Handgranaten traden, und wenn der Engländer diesen Ton hört, verkrümelt er sich. Aus den Angegriffenen sind die Angreifer geworden. Aus den Trichtern holen sie die Engländer gefangen heraus. Der Überfall ist abgewiesen.

Auf wie lange? Schon beginnt der Feind ein wütendes Schrapnellfeuer über das ganze Dorf zu streuen. Schon lauern und liegen die Unjeren wieder in ihren Höhlen. Und wieder lugen droben am Ausgang die Posten wachsam über die Wallstätt, wo die Verwundeten von Freund und Feind lauzen und die Toten von den Granaten zum zweitenmal getötet werden. In der Morgenhelle aber kommen die Flieger



Maskiertes Flugzeugabwehrgeschütz an der Westfront.

angeschwirrt, und der langsame Vernichtungskampf der Artillerie beginnt von neuem.

„Ja,“ sagte der Major, „die englische Artillerie ist der eigentliche Feind, nicht die Infanterie. Diese Leute sind sehr vorsichtig und stoppen schon, wenn unsere Posten ordentlich schießen. Mein Meldedienst ist nicht ganz einfach und hängt sozusagen an einem seidenen Faden, der, merkwürdig genug, noch nicht zerrissen ist. Rückwärtige Verbindungswege liegen unter dauerndem Feuer und Plantenfeuer. Trotzdem haben wir genug zu essen gehabt. Das Essen wird hinten abgeholt, kalt in Säcken vorgebracht und auf Spiritusföckern erwärmt. Die Leute ziehen aber kalte Konserven vor. Einmal hat eine Kompanie 48 Stunden keine frische Verpflegung gehabt, weil sie einen Vorrat in ihre Küche bekam. Da mußte der eiserne Bestand aushelfen. Schwieriger ist's mit dem Wasser. Es gibt da hinten einen guten Brunnen, aber der Durst war groß, die Hitze nahm zu, und nach drei Tagen war er leer. Seither nur Mineralwasser. Wenn unsere Kerle nicht so gutmütig wären! Aber da kommt so ein ausgemergelter Tomm, sagt: water, water! — und schon reichen sie ihm die Flasche hin, wo sie selber jeden Tropfen mit Lebensgefahr bezahlen müssen. Am Durst leiden sie mehr als am Hunger. Der Appetit vergeht einem bald bei dem Geruch der Leichen. Von dem großen englischen Angriff am 3. Mai hängen die Engländer noch zu Dutzenden tot in den Hindernissen. Dazu der Pulverqualm, und, wenns gerade so trifft, das Gas. Die Leute sind ohnmächtig umgefallen, unten,

zwischen den Verwundeten, in der dumpfen dicken Luft. Sie vertragen sie schlechter als wir.“

Draußen auf der Wiese hinter dem Saal trachtete ein Schrapnell. Die Engländer streuten schon eine kleine Weile das Dorf ab. Jetzt mischten sie auch 10-Zentimeter-Granaten hinein. Sie barstern mit mächtigem Getöse auf der Straße. Die Sonne schien freundlich zum Fenster herein und mitten auf den Tisch mit Karten und Papieren, wo in großem Glas ein Zweig voll dicker Kirschblüten stand. Der Major sah zum Fenster hinaus und fuhr fort:

„Wir haben bei alledem wenig Verluste gehabt, recht wenig sogar. Aber meine Leute sind nun, nach sieben Tagen, pischisch herunter: immer in Bereitschaft, immer umgeschmalt, die ganze Tätigkeit ist Hocken, Waschen, Arbeiten, soweit es möglich ist, und Laufen durchs Feuer mit Meldungen, mit Verpflegung, Munition oder Material. Das ist —“

Hier trachtete es, und das Glas mit dem Blütenzweig war verschwunden. Wir wischten uns die Splitter und Tropfen aus dem Gesicht und entdeckten das Loch im Fenster, durch das die Schrapnellflugel ihren Weg gefunden hatte, stracks auf den unschuldigen Blütenzweig zu. Der Major stand auf und meinte, es sei doch geraten, hinter das Haus zu gehen. Viel Schutz sei es ja auch nicht, aber etwas doch.

Draußen auf der Straße drückten sich die Soldaten eng an die Häuser und schauten zum Himmel empor. An die zwölf Flieger freisten droben, englische und deutsche. Die Engländer, anscheinend nicht geneigt, sich in einen Kampf einzulassen, wichen aus, waren aber gleich wieder da. Ausläufer fuhren zischend und fauchend in den Äter.

Der Bataillonsführer von den Grenadiern sagte: „Ein schönes Ruhequartier das. Man denkt, man hat für eine Weile alles hinter sich, und da setzen sie nun extra ihre Zuderhüte herein. Na, die letzte Nacht hab' ich aber doch wieder mal geschlafen bis 8 Uhr, dort in einem richtigen Bett. Born haben wir zu sieben drei Lagerstätten gehabt, und waschen — das gab's acht Tage lang nicht. Wir waren ganz grau und braun, wie wir taustamen. Und die Mannschafft erst! Aber merkwürdig, heute, zweimal vierundzwanzig Stunden später, sind sie schon wieder obenanz. Mit Essen und Schlafen bringt man sie rasch wieder hoch. Meine Pomern interessieren sich schon lebhaft für die Landwirtschaft, sie vergleichen alles mit Zuhause. Abzrigens das Schlafen — Lubendorff sagt: der Schlaf erlöst das Essen. Schön gesagt, es stimmt; und drum werde ich nächstens die Kameraden beim Regimentsfest zum Schlafen einladen statt zum Essen...“

*

Die Doppelschlacht im Westen dauerte fort, nur ab und zu in ihrer fürchtbaren Heftigkeit gemildert durch die Erschöpfung der Angreifer.

Am 10. Mai 1917 meldete der deutsche Heeresbericht:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei Arras ist der Artilleriekampf in weiterer Steigerung begriffen. Unsere Gräben westlich von Lens und Anion waren gestern das Ziel vergeblicher feindlicher Unternehmungen. Fresnoy blieb gegen erneute englische Angriffe restlos in unserer Hand. Am den Besitz von Bullecourt wogt der Kampf hin und her.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Zwischen Soissons und Reims nahm die Gesehtstätigkeit zeitweise wieder zu, hielt sich im allgemeinen aber in mäßigen Grenzen. Am Winterberg und bei Ste-Marie-Ferme, östlich von Cormicy, wurden mehrere wiederholte französische Angriffe in erbittertem Nahkampf und durch Gegenstoß abgeschlagen. Nordwestlich von Brosnes blieben feindliche Teilvorstöße erfolglos.

11. Mai 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien erreichte gestern an der ganzen Kampffront von Arras größere Festigkeit. Teilvorstöße der Engländer bei Fresnoy, Roeux und zwischen Monchy und Cherisy blieben erfolglos. Bei einem Versuch, Bullecourt durch Umfassung zu stürmen, wurde der Feind verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Nach verhältnismäßig ruhigem Vormittag hat gegen Abend die Kampftätigkeit zwischen Soissons und Reims wieder zugenommen. Stärkerer Artilleriekampf aller Kaliber entwickelte sich besonders an der Straße Soissons-Laon, beiderseits von Craonne, längs des Aisne-Marne-Kanals, in der Champagne und stellenweise auch in den Argonnen. Starke französische Angriffe zwischen dem Winterberg und der Straße Corbény-Berru-au-Bac sowie bei Brosnes schlugen fehl.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden am 10. Mai 18 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon zum Absturz gebracht. Leutnant Freiherr v. Richtigshofen bezwang seinen 22., Leutnant Gontormann seinen 20. Gegner.

Aus dem ergänzenden Bericht vom 11. Mai:

Nachdem der umfassende Angriff der Engländer auf Bullecourt am 10. Mai um 5 Uhr 30 Min. morgens blutig gescheitert war, beschränkte sich die Kampftätigkeit bei Bullecourt auf Handgranatämpfe. Die gemeldeten englischen Teilvorstöße bei Fresnoy, Roeux und zwischen Monchy und Cherisy wurden teils schon durch unser Sperrfeuer angehalten, teils durch Maschinengewehrfeuer zurückgewiesen.

Im Raum von St-Quentin wurden stärkere feindliche Patrouillenvorstöße bei Avencourt und nördlich St-Quentin unter empfindlichen Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Das Artilleriefeuer war wenig leb-



Die Ruinen von Montfaucon.

haft. Das Feuer unserer Geschütze rief mehrfach Brände und Explosionen in den feindlichen Stellungen hervor.

Am der Aisne säuberten Freiwillige eines märkischen Regiments unter Führung ihres jungen bewährten Führers durch überraschenden Vorstoß ein Franzosennest westlich Froidmont-Ferme. Um 4 Uhr 30 Min. morgens wurde am 10. Mai bei Corbény ein feindlicher Vorstoß durch unsere Handgranatwerfer abgewiesen. Beiderseits von Chereux sowie südlich von Corbény lag auch nachmittags heftiges Feuer auf unseren Stellungen, das sich gegen 7 Uhr abends zum Trommelfeuer steigerte und auf unsere Stellungen am Winterberg ausdehnte. Die um 8 Uhr abends östlich vom Winterberg bis zur Straße Corbény-Berru-au-Bac in mehreren Wellen angreifenden Franzosen wurden verlustreich zurückgewiesen. An einer Stelle drangen sie in 70 Meter Breite in unseren Graben ein, der indessen im Gegenstoß bis auf ein kleines Franzosennest wieder ge-

läubert wurde. In der Gegend von Berry-au-Bac brachte eine deutsche Patrouille am Vormittag des 10. Mai Gefangene und zwei Maschinengewehre zurück. Nach der Anzahl der vor unserer Stellungen Liegenden müssen die französischen Verluste bei ihrem am 9. Mai gecheiterten Angriff nordwestlich von Bernerécourt sehr schwer gewesen sein. Mehrere Hunderte gefallene Franzosen liegen allein vor der Front eines einzigen Bataillons.

In der Champagne, wo besonders das Höhengelände nordwestlich der Linie Brunay-Prosnès unter heftigem feindlichen Feuer lag, wurden um 6 Uhr 30 Min. vormittags zwei feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nordwestlich von Prosnès glatt abgewiesen. Südlich von Ste-Marie-a-Py brachten Stoßtruppen eine Anzahl Franzosen und ein Selbstladegewehr aus den französischen Gräben zurück.

12. Mai 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nach stärkster Artillerievorbereitung griffen die Engländer gestern abends beiderseits der Straßen Arras-Vens, Arras-Douai und Arras-Cambrai stellenweise mit dichten Massen an. Größtenteils wurden sie durch unser Sperrfeuer abgewiesen. Wo es ihnen gelang, in unsere Linien einzudringen, warf unser Gegenstoß sie verlustreich zurück. Am Bahnhof Roeux wird noch gekämpft. Heute morgens haben sich nach höchster Feuersteigerung zwischen Acheville und Queant an mehreren Stellen neue Kämpfe entwickelt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Der Artilleriekampf wird an der Aisne und in der Champagne mit wechselnder Stärke fortgesetzt. Bei Cernay drängten wir die Franzosen in erbitterten Nachkämpfen am Boellerücken zurück und hielten unsere dadurch verbesserte Linie gegen einen feindlichen Angriff. Gefangene einer frisch eingesetzten Division blieben dabei in unserer Hand. Angriffe auf die Höhen 91 und 108 östlich von Berry-au-Bac wurden im erbitterten Nachkampf verlustreich abgewiesen.

Ergänzender Bericht:

Im Raum von Arras steigerte sich am 11. Mai das feindliche Artilleriefeuer am Nachmittag beiderseits der Scarpe zu größter Heftigkeit, um gegen Abend zum Trommelfeuer anzuwachsen. Um 9 Uhr 30 Min. abends griffen die Engländer nördlich der Scarpe an einzelnen Abschnitten in dichten Sturmwellen an. In fast allen Punkten blutig zurückgewiesen, gelang es ihnen, in die Ortschaft Roeux und in den nördlich vom Dorf gelegenen Bahnhof einzudringen. Durch einen Gegenstoß wurden sie sofort wieder aus dem Dorf geworfen. Auch südlich der Scarpe scheiterten mehrfach feind-

liche Angriffe meist schon in unserem Sperrfeuer. Seit den frühesten Morgenstunden des 12. Mai lag schwerstes feindliches Feuer auf der ganzen Front von Acheville bis Queant, dem, wie gemeldet, Angriffe folgten.

Durch eine Beschießung von Douai durch englische Geschütze wurde militärischer Schaden nicht angerichtet, wohl aber wurden französische Einwohner getötet oder verwundet.

In der Gegend von St-Quentin wurde bei Patrouillenkämpfen eine Anzahl Engländer gefangen genommen. Auf der Stadt St-Quentin lag lebhaftes Artilleriestreufener. Die englische Artillerie beschoß vor allem französische Ortschaften mit schwerem Kaliber.

An der Aisne blieben bei dem gemeldeten erfolgreichen deutschen Vorstoß beiderseits Cernay 1 Offizier und 134 Mann in unserer Hand. Östlich Chevreux machten wir bei der Säuberung eines Franzosenneistes ebenfalls Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre.

Nördlich Reims und in der westlichen Champagne heftige Artilleriekämpfe, besonders am Nachmittag und Abend, in der Gegend von Berry-au-Bac. Hier verstärkte sich von 8 Uhr abends an das feindliche Feuer gegen die Linie Höhe 91 bis 108 (östlich Berry-au-Bac) zum Trommelfeuer, dem um 9 Uhr abends ein starker, in zwei Wellen vorgetragener Angriff folgte. Nach erbittertem einstündigen Kampf im vordersten Graben war die Stellung wieder restlos in unserer Hand. Die Franzosen erlitten auch hier schwere Verluste. Eine Anzahl von Gefangenen und Beute wurden eingebracht.

Aus einem erbeuteten englischen Befehl des 17. Korps, das am 9. April im Abschnitt Maison Blanche bis etwa zur Scarpe angriff, geht hervor, mit welcher ungeheuren Artilleriemassen die Engländer ihren Angriff vom Ostermontag vorbereiteten. Auf der 5000 Meter messenden Korpsfront feuerten nicht weniger als 698 Geschütze und 268 Minenwerfer; 342 der Geschütze waren vom Kaliber 8,3 Zentimeter, 114 waren 11,4-Zentimeter-Geschütze, 88 15 Zentimeter, 32 20 Zentimeter, 40 23,4 Zentimeter, 5 30,4 Zentimeter und 2 38 Zentimeter. Ferner befanden sich darunter 12 Marinegeschütze von 15,2 Zentimeter, 60 von 12,7 Zentimeter und 1 von 30,4 Zentimeter. Unter den 268 Minenwerfern waren 40, die Minen von 138 Pfund Gewicht warfen.

Vorsichtig geschätzt, dürften an der gesamten 20 Kilometer langen Angriffsfront vom Ostermontag mindestens 4000 Geschütze und Minenwerfer in siebentägigem Feuer durch 9—10 Millionen Geschosse die deutschen Stellungen sturmreif geschossen haben. Die von den Engländern bis heute an der Angriffsfront

verfeuerte Munition darf auf mindestens 25 bis 30 Millionen Granaten und Minen berechnet werden.

13. Mai 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die großen Angriffe der Engländer sind gescheitert! Nach sehr starker Artillerievorbereitung, die sich auf das ganze Schlachtfeld von Arras zwischen Lens und Queant ausdehnte, brachen die Engländer in den frühen Morgenstunden zwischen Gavrelle und der Scarpe beiderseits der Straße Arras-Cambrai und bei Bullecourt gegen unsere Linien vor. In Rœux gelang es ihnen einzudringen, an allen anderen Stellen wurden sie durch Feuer und im Nahkampf unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Abends erfolgten beiderseits von Monchy mehrere neue Angriffe, die gegenüber unserer tapferen Verteidigung ebenfalls blutig scheiterten. Vorteile, welche die Engländer in Bullecourt erringen konnten, wurden ihnen durch den schneidigen Gegenstoß eines Gardebataillons wieder entzogen. Heute sind um das Dorf neue Kämpfe entbrannt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Während es nördlich der Aisne zeitweilig ruhiger geworden ist, hat sich der Artilleriekampf am Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne, nach Osten bis nach Tahure übergreifend, weiter verschärft.

Ein nächstlicher Vorstoß der Franzosen beiderseits der Straße Corbény-Pontavert blieb erfolglos.

Der Feind verlor am 12. Mai in Luftkämpfen 14, durch Abwehrfeuer von der Erde 3 Flugzeuge. Ein französischer Flieger mußte hinter unseren Linien notlanden.

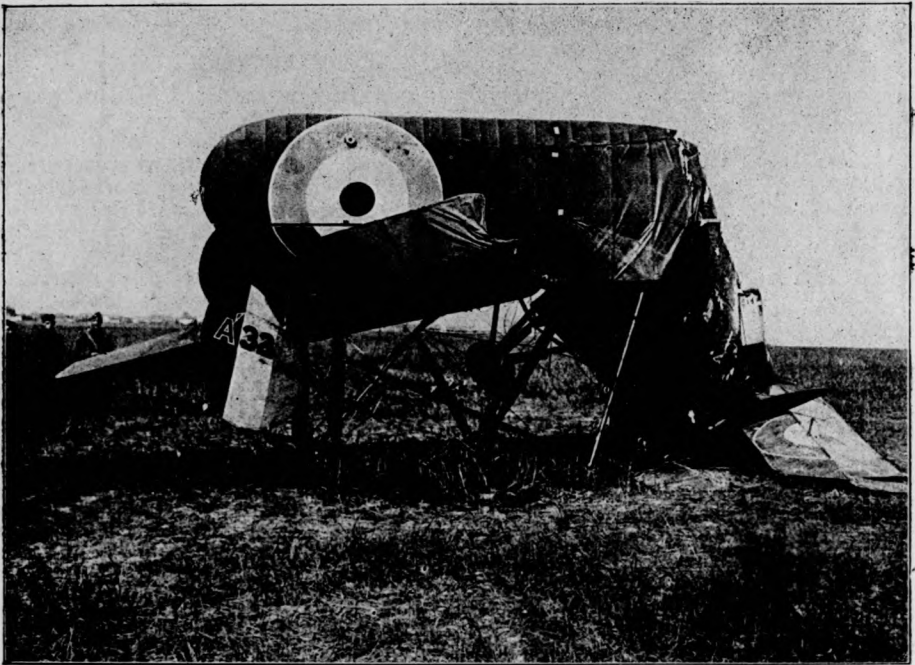
Ergänzender Bericht:

An der Arrasfront reiben die Engländer weiter ihre menschlichen und maschinellen Angriffsmittel in ergebnislosen, verlustreichen Angriffen auf. Die Tatsache, daß in den englischen Berichten seit Wochen die gleichen Ortsnamen wiederkehren, ist der vollgültige Beweis für das vollkommene Steckenbleiben ihrer Offensive. Der neuerliche große Angriff am 12. Mai in dem heiß umkämpften Gelände beiderseits der Scarpe blieb wiederum im deutschen Abwehrfeuer liegen. Dorf und Bahnhof Rœux, die schon mehrmals den Besitzer gewechselt haben, blieben nach erbittertsten Kämpfen in englischer Hand. Die deutschen Linien halten Dorf wie Bahnhof eng umklammert. Am Nachmittag erneuerten die Engländer nach starker Artillerievorbereitung die Angriffe auf Bullecourt. Weit überlegenen Kräften gelang es, die deutsche Besatzung in den Nordoststrand des Dorfes zurück-

zudrängen. Seit dem 11. April ist dies der zwölfte englische Angriff auf das Trichterfeld dieses Dorfes. Wenn jedoch die Engländer auf dem Besitz dieses Trümmerhausens bestehen, so werden sie den Angriff zum dreizehntenmal wiederholen müssen, denn am späten Abend des 12. Mai wurden ihnen alle in Bullecourt errungenen Vorteile durch den wuchtigen Gegenangriff eines tapferen Kommandeurs im jähen Nahkampf wieder entzogen. Ebenso brachen englische Angriffe zwischen der Scarpe und der Chaussee Arras-Cambrai, die von 8 Uhr abends an dreimal wiederholt wurden, unter blutigsten Verlusten zusammen.

Während Franzosen und Engländer fortfahren, die Städte St-Quentin und La Fère zusammenschließen, verlies an der Aisne der Tag verhältnismäßig ruhig. Bei planmäßiger Bekämpfung der französischen Batterien wurde eine starke Detonation mit gewaltiger Rauchentwicklung beobachtet. Die Beute aus den Kämpfen vom 11. Mai bei Cernay erhöhte sich auf etwa 300 Gefangene, 15 Maschinengewehre und Schnellladegewehre und 1 Granatwerfer. Ein überraschender französischer Angriffserfolg beiderseits der Straße Corbény-Pontavert wurde um Mitternacht mit Handgranaten abgewiesen. An der Straße Reims-Brienne drangen nach kurzer Artillerievorbereitung deutsche Patrouillen in die feindlichen Gräben und brachten 1 Offizier und 42 Mann, 3 Schnellladegewehre und mehrere Granatwerfer zurück. Die im Eisselturmbericht enthaltene Meldung vom Eindringen französischer Abteilungen in die deutschen Gräben bei Bezonnette ist unrichtig. Feindliche Patrouillen, die in der Nacht auf den 12. Mai in unsere vordersten Gräben nördlich von Ammerzweiler eingedrungen waren, wurden umgehend wieder hinausgeworfen.

Die Mannschaften des französischen 18. Jägerbataillons, 4. Division, brachten in ihrem Lager bei Bawancourt, wo sie nach ihrem ersten Einsetzen in den Kampf im April in Ruhe lagen, Aufschriften an, wie: „Wir gehen nicht mehr vor!“, „Nieder mit dem Krieg!“ Das 8. französische Jägerbataillon, 42. Division, brachte ein Schild an, auf dem stand: „Wir werden in Stellung gehen, wir weigern uns aber anzugreifen!“ Das französische 42. Artillerieregiment, 4. Division, brachte ein Schild mit der Aufschrift an: „Wir gehen in Feuerstellung, werden aber nicht schießen!“ Bei dem großen Angriff in der Champagne wurden Südfrenzen, gemischt mit Marokkanern, zum Angriff eingesetzt, wobei es allerdings unklar blieb, ob die Südfrenzen die Afrikaner stützen sollten oder umgeteert. Die Kriegsmüdigkeit greift auch



Abgeschossener englischer Doppeldecker.

in das französische Offizierkorps über. Gefangene der 169. Division erklärten, daß man beim Angriff die Offiziere vergeblich vorn suchte.

14. Mai 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Küste, im Ypern- und Wyttschaetebogen nahm die Artillerietätigkeit zeitweise zu. Nachdem das starke Artilleriefeuer auf dem Kampffeld von Arras tagsüber stellenweise nachgelassen hatte, setzte es abends zwischen Lens und Queant mit erneuter Heftigkeit ein. Englische Teilvorstöße bei Oppy und Fampoux scheiterten. Die Kämpfe bei Bullecourt wurden mit Erbitterung fortgesetzt. In zähem Ringen behaupteten wir die Trümmerstätte des Dorfes gegen mehrere feindliche Angriffe. In St-Quentin wird die Zerstörung durch Beschießung des Feindes täglich größer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: An der Aisnefront ist die Lage unverändert. In der Champagne erreichte der Artilleriekampf, besonders zwischen Brunay und Auberive, beträchtliche Stärke.

Der Feind verlor am gestrigen Tag 12 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Leutnant

Wolff schöß seinen 30., Leutnant Freiherr v. Richtigshofen seinen 24. Gegner ab.

Ergänzender Bericht:

An der Arrasfront war am 13. Mai das Artilleriefeuer schwächer als an den Vortagen und nahm erst gegen Abend größere Stärke an. Die deutsche Luftüberlegenheit ermöglichte es der Artillerie, unter voller Ausnutzung von Ballon- und Fliegerbeobachtung die feindlichen Batterien an der ganzen Front mit guter Wirkung zu bekämpfen. An zahlreichen Stellen explodierten Munitionsniederlagen, und aus mehreren Batterien flüchtete die Bedienung. Ein Angriff einer englischen Kompanie gegen den Park von Oppy brach am frühen Morgen des 13. Mai im deutschen Sperr- und Abwehrfeuer zusammen. Versuche der Engländer, Bahnhof und Dorf Roeux zur Verteidigung auszubauen, wurden durch planmäßiges Artilleriefeuer zerstört. Truppenansammlungen westlich Gavrelle gegen Einbruch der Dunkelheit wurden im deutschen Feuer zersprengt. Ein um 11 Uhr abends an der Straße Fampoux-Fresnes vorbrechender englischer Angriff brach im deutschen Feuer zusammen. Der dreizehnte englische

Angriff auf Bullecourt scheiterte am Morgen des 13. Mai, der vierzehnte Angriff am Abend des gleichen Tages. Trotz des gewaltigen, mit Nebelbomben untermischten Trommelfeuers war die tapfere Besatzung nicht zu erschüttern. Im zähen Handgranatkampf wurde das Dorf behauptet.

Auf St-Quentin lag starkes Feuer, vor allem auf der inneren Stadt, wo mehrfach Brände ausbrachen.

An der Aisnefront und in der westlichen Champagne war das Artilleriefeuer verhältnismäßig schwach, lebhafter war es nur zwischen Winterberg und Straße Corbeny-Reims sowie von der Aisne bis westlich Briemont.

Während die französische Offensivbewegung stockte, verbesserten die Deutschen ihre Stellungen nordwestlich Bray und bei Zuvincourt durch Verschieben ihrer Infanterielinien, ebenso gelang eine Verbesserung der deutschen Stellungen auf der Höhe 108.

Dieser vollkommen zerstörte und von Granaten um und um gewühlte Hügel, der nördlich Berrry-au-Bac unvermittelt aus der Ebene steigt, flankiert jedes weitere französische Vordringen auf Zuvincourt. Trotz stärkster Artilleriewirkung und ungeheurer Menschenensätze hatten die Franzosen es nicht vermocht, diesen Eckfeiler aus der deutschen Stellung herauszubringen. Die deutsche Besatzung, die sich mit den Franzosen in den Besitz der Ruppe teilte, hat jetzt die deutsche Linie vorgeschoben. Kühne Stoßtrupps bemächtigten sich eines Teiles des dortigen Steinbruches und brachten Gefangene ein. Das darauf einsetzende starke französische Artilleriefeuer vermochte an dem deutschen Erfolg nichts mehr zu ändern.

15. Mai 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Ypern und Armentieres hielt die lebhaftere Artillerietätigkeit an. Durch kurzes Trommelfeuers an der Scarpe und bei Monchy vorbereitete englische Angriffe kamen in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung. Südlich und östlich von Bullecourt wurden feindliche Vorstöße blutig abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: An mehreren Stellen der Aisne- und Champagnefront nahm der Artilleriekampf wieder zu; gegen die Höhenstellungen des Chemin-des-Dames, östlich von Cormien und nördlich von Prosnes steigerte er sich zeitweise zu erheblicher Stärke.

Die Ste-Berthe-Ferme östlich des Fort de Malmaison wurde in frischem Drausgehen durch mehrere Kompagnien gestürmt und gegen feindliche Wiedereroberungsversuche gehalten.

Ebenso behaupteten Rheinländer eine am 13. Mai auf Höhe 108 nördlich von Sapigneu durch Zurückdrängen der Franzosen neugewonnene Linie gegen viermal wiederholte Angriffe. Bei Nilles, nördlich von Craonnelle und westlich der Straße Corbeny-Berrry-au-Bac blieben französische Teilvorstöße erfolglos. Östlich der Maas wurden Angriffe feindlicher Stoßtrupps gegen das Dorf Blancee abgeschlagen.

Im Luftkampf stürzten sechs feindliche Flugzeuge hinter den deutschen Linien ab. Ein weiteres mußte bei uns notlanden.

Ergänzender Bericht:

Ein Versuch, die Stärke der Besatzung und die Widerstandskraft der deutschen Front nördlich Lens durch Patrouillen festzustellen, kostete die Engländer schwere Verluste. Die vor dem deutschen Hindernis nach Einbruch der Dunkelheit bereitgestellten Erfundungsabteilungen wurden rechtzeitig erkannt und unter schweren Einbußen an Toten und Verwundeten vertrieben. Ein Versuch, den in Rœux durch die Deutschen eng umschlossenen englischen Truppen durch Vorstoß nördlich des Dorfes Luft zu schaffen, schlug fehl. Das Ausfüllen der Gräben zum Sturm südlich Gavrelle wurde deutscherseits rechtzeitig erkannt und durch ein auf die englischen Gräben niederprasselndes Vernichtungsfeuer auf die bereitgestellten Sturmtrupps verhindert. Nicht besser ging es einem Versuch, bei Monchy Raum zu gewinnen. Das schlachtartig auf die deutschen Stellungen einsetzende Trommelfeuers bewirkte als Antwort lediglich das deutsche Vernichtungsfeuer, das die Entwicklung des englischen Angriffes unterband. Ebenjowenig Erfolg hatte ein englischer Vorstoß an der Straße Monchy-Pelves.

Auf Bullecourt lag den Vormittag über schweres Feuer. Nachmittags wurde um den Besitz vorgeschobener Stellungsteile an der Südwestecke des Dorfes mit Handgranaten gekämpft. Ein nochmaliger englischer Angriff um 5 Uhr nachmittags wurde blutig abgewiesen. Unsere nachstoßenden Truppen errangen im Südwestteil des Dorfes Vorteile. Auch östlich des Dorfes wurde ein in der Richtung Riencourt vorgetragener Angriff blutig abgewiesen und der Engländer in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen, wo sich mit unseren nachstoßenden Truppen neue Kämpfe entwickelten.

Die englischen Fortschritte an der Arrasfront zählen seit dem Anfangserfolg am Ostermontag und von der Zeit der deutschen Frontverlegung kaum nach Hunderten von Metern. Dabei umfaßt der Geländegewinn an der hart umstrittenen Dörfelinie Acherville-Fresnoy-Doppin-Gavrelle-

Roeur kaum die Vorstellungen des tiefgegliederten deutschen Verteidigungssystems. Trotzdem werden die Engländer ohne Rücksicht auf die hohen Verluste ihre Angriffe fortsetzen müssen, denn jeder Nachschub für die Kämpfer muß über den kahlen Höhenrücken von Vimy und Point-du-Jour, die im wirksamsten deutschen Artilleriefeld liegen und auf deren deckungslosen Hängen bei einigermaßen klarer Sicht jeder einzelne Mann erkennbar ist.

Die gegenwärtige Phase der Schlacht an der Aisne und in der Champagne steht im Zeichen kleiner, aber wirkungsvoller deutscher Gegenaktionen. Mit den Trümmern der Sainte-Berthe-Ferme südwestlich von Tilain hatten die Franzosen wenigstens einen Punkt gewonnen, von dem sie tief, im Grund allerdings noch kilometerweit entfernt, die Ailette vor sich ließen, welche das erste Ziel des großen Angriffes vom 16. April war. Nun hat sie eingedrungener deutscher Gegenstoß wieder geworfen. Hanseatische, oldenburgische und schleswig-holsteinische Truppen stürmten die Ferme. Die sofort einsetzenden heftigen französischen Gegenangriffe blieben ohne Erfolg. In erbitterten Nahkämpfen wurden die Franzosen immer wieder geworfen. Die deutschen Sturmtrupps stießen dem weichenden Gegner nach und holten aus den anstoßenden französischen Gräben noch 60 Gefangene.

Den deutschen Erfolg an der Höhe 108 vom 13. Mai, wo der Steinbruch in deutsche Hand fiel, suchten die Franzosen durch wütende Gegenstöße wieder auszugleichen. Jeder Geländeverlust an dieser Stelle ist für die Franzosen äußerst fatal, da die Höhe über die Aisne-niederung hinweg Einblick in den Rücken der französischen Stellungen in der Ebene von Juvin-court gewährt. Nach dem mißlungenen Gegenstoß vom 13. Mai setzten die Franzosen am Morgen des 14. Mai einen neuen Angriff an. Im deutschen Abwehrfeuer kamen die Stürmenden nicht einmal bis an die deutschen Stellungen. Erneute Truppenansammlungen wurden durch Artilleriefeldfeuer zersprengt. Daraufhin wurde den ganzen Tag über schwerstes Artillerie- und Minenfeuer auf die deutschen Gräben gelegt und am Abend neue Angriffswellen vorgetrieben. Dreimal griffen die Franzosen an und dreimal wurden sie teils durch Feuer, teils in erbittertem Nahkampf abgewiesen. Des weiteren scheiterten französische Teilvorstöße bei Craonnelle und westlich der Straße Corbenn-Berry-au-Bac.

In der Champagne schwoll das Artilleriefeld an, vor allem in der von den Franzosen so heiß begehrten Höhenlinie Cornillet-Hochberg. Französische Angriffsabsichten, die sich durch Auffüllen der Gräben und Bewegungen

hinter der Front verrieten, wurden rechtzeitig erkannt und durch Vernichtungsfeuer vereitelt.

Französische Patrouillenunternehmungen in der Gegend von Tahure, gegen das Dorf Blancee sowie nordöstlich Ronchy scheiterten unter empfindlichen feindlichen Verlusten.

16. Mai 1917:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war die Gefechts-tätigkeit verhältnismäßig gering. Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Beiderseits von Craonnelle und nördlich von Prosnès hielt die gesteigerte Artillerietätigkeit ohne Unterbrechung an. Östlich von La Neuville brach ein märkisches Bataillon auf 600 Meter Breite in die feindlichen Gräben ein und hielt die neugewonnene Stellung gegen mehrere mit starken Kräften geführte französische Angriffe. 175 Gefangene sowie zahlreiche Gewehre aller Art fielen in die Hand der tapferen Truppen.

Ergänzender Bericht:

Übertriebene französische Meldungen über deutsche Einbußen an Gefangenen und Toten stellen nichts weiter dar als den ohnmächtigen Versuch, die Bevölkerung von den eigenen außerordentlich schweren Verlusten abzulenken. Wie furchtbar diese Verluste sind, geht immer wieder übereinstimmend aus Gefangenen-ausjagen hervor. Bei sehr vorsichtiger Schätzung dürfen sie für die Zeit der großen Offensive auf mindestens 200.000 Mann angesetzt werden. Von den in Frankreich befindlichen 110 französischen Divisionen wurden durch Gefangene bereits 60 an der Offensivfront festgestellt. Von diesen erlitt schwere Einbuße auch jene Armée de poursuite, die erst nach vollendetem Durchbruch zum Aufrollen der deutschen Front in Aktion treten sollte und von deren 16 Divisionen bereits 13 in vorderster Linie zur Ablösung abgekämpfter Divisionen eingesetzt werden mußten. Ebenso ist die französische Kavallerie, die in ihrer Gesamtheit zur Ausnutzung des beabsichtigten Durchbruches dicht hinter der Front bereitgestellt war, jetzt notgedrungen zur Ausfüllung der Verluste in die Gräben beordert worden.

Die französische öffentliche Meinung schöpft neue Hoffnung aus den grundstürzenden Änderungen im Oberbefehl. Allein weder Petain noch Foch werden trotz aller Tüchtigkeit imstande sein, die gesteckten Ziele zu erreichen, denn mit einer Armee, deren beste Divisionen sich bereits in nutzlosen Opfern erschöpft haben und deren Stimmung in der Erkenntnis der Aussichtslosigkeit aller Anstrengungen niedergeschlagen ist, läßt sich eine eherne Mauer wie die deutsche nicht durchbrechen.

Das Buch der Familienspiele.

Sammlung der am meisten in Übung stehenden Ball-, Fang-, Lauf-, Wurf-, Regel-, Kugel-, Brett-, Rezier-, Gesellschafts-, Karten- und Würfel-Spiele. Von **S. Almann**. 20 Bogen. Groß-Oktav. In Farbenbrudumschlag cart. K 5 50 = 5 M.

Das Buch der Jugend-Spiele und Beschäftigungen.

Für Knaben und Mädchen von 8 bis 16 Jahren zur Unterhaltung und Belehrung herausgegeben von **Felix Moser**. Mit 379 Abbildungen. 28 Bogen. Groß-Oktav. In Originalband K 6 60 = 6 M.

Was fangen wir heute an?

Das neueste und beste Unterhaltungsbuch an langen Abenden im Winter und auf Ausflügen im Sommer. Eine Anweisung, kleinere oder größere Gesellschaften durch Spiele, Vorlesen pinanter Anekdoten, Witze, Einfälle, Gedichte oder durch kleine, leicht auszuführende Kunststücke äußerst angenehm zu unterhalten und zu erheitern. Von **Hermann Kestler**. Reunte Auflage. 17 Bogen. Oktav. Gebdn. K 2 20 = 2 M.

Der Freund des Damenspieles.

Leitfaden zur Erlernung der wichtigsten Arten des modernen Damenspieles. Von **Jean Dufresne**. 12 Bogen. Oktav. Gebdn. K 3 30 = 3 M.

Kleines

Handbuch des Schachspieles.

Unter Mitwirkung des Schachmeisters **Géza von Maróczy**. Von **Emmerich Sziere**. 8 Bogen. Oktav. Gebunden 2 K = M. 1 80.

Das Karambolespiel.

Für angehende Spieler theoretisch-praktisch behandelt. Von **Hugo Croppen**. Mit 8 Figurentafeln. Zweite Auflage. 8 Bogen. Oktav. Gebdn. K 2 40 = M. 2 25.

Das Billardspiel.

Theoretisch-praktische Anleitung zur Erlernung und zum Verständnis des Billardspieles. Von **Dr. M. Eduard**. Dritte Auflage. Mit vielen Abbildungen. 5 Bogen. Oktav. Geh. 80 h = 75 Pf. Gebdn. K 1 80 = M. 1 50.

Handbüchlein der Papierfaltkunst. Für Jung und Alt.

Bearbeitet von **J. Sperl**. Mit 150 Abbildungen. 9 Bogen. Oktav. Geh. K 1 60 = M. 1 50. Gebdn. K 2 50 = M. 2 25.

Illustr. Wiener Tarockbuch.

Leitfaden zur Erlernung aller Arten des Tarockspieles. Mit einer Sammlung von 33 Problemen und einem Anhang: Tarock-Robez, die Spielgesetze enthaltend. Von **S. Almann**. Zweite Auflage. 12 Bogen. Oktav. Gebdn. K 3 60 = M. 3 25.

Das moderne Tarockspiel.

Eine Anleitung zur gründlichen Erlernung desselben nebst zahlreichen erläuternden Beispielen. Von **R. Werner**. Dritte Auflage. 11 Bogen. Oktav. Geh. K 1 40 = M. 1 20. Gebdn. K 2 40 = M. 2 25.

Illustr. Wiener Piquetbuch.

Leitfaden zur raschen und gründlichen Erlernung des Piquetspieles. Mit zahlreichen Illustrationen, erläuternden Beispielen und einem die Spielgesetze enthaltenden Piquet-Robez. Anhang: Grundzüge des Ecarté. Von **S. Almann**. 12 Bogen. Oktav. In Originalband K 3 60 = M. 3 25.

Das moderne Skatenspiel.

Eine unter Berücksichtigung der allgemeinen deutschen Stat-Ordnung verfaßte Anleitung zur gründlichen Erlernung dieses geistreichen Kartenspieles, nebst zahlreichen erläuternden Beispielen und einem Stat-Tarife. Von **R. Werner**. 8 Bogen. Oktav. Geh. K 1 40 = M. 1 20. Gebdn. K 2 40 = M. 2 25.

Ebersberg, Das edle Whist.

Anleitung zur gründlichen Erlernung aller Arten des Whistspieles. Mit zahlreichen Illustrationen, einer Sammlung von Problemen und einem Anhang: Whist-Robez, die Spielgesetze enthaltend. Achte Auflage. Bearbeitet von **S. Almann**. 14 Bogen. Oktav. Gebdn. K 3 60 = M. 3 25.

Illustr. Wiener Vannakbuch.

Anleitung zur raschen und gründlichen Erlernung dieses modernen Kartenspieles. Mit zahlreichen Illustrationen und einem Anhang: Die beiden Antwortern des Vannakspieles. Von **S. Almann**. 11 Bogen. Oktav. Kart. K 2 20 = 2 M.

Illustr. Wiener Patiencebuch.

Eine Sammlung von 100 der beliebtesten Patiences. Von **S. Almann**. 3. Auflage. Mit zahlreichen Illustrationen und einem die Kunstausdrücke enthaltenden Anhang. 11 Bogen. Oktav. Gebdn. K 3 30 = 3 M.

Illustr. Wiener Regelbuch.

Ausführliche Darlegung des Regelspieles, mit zweckentsprechenden Illustrationen, einem Vocabularium der technischen Ausdrücke und einem umfassenden Regelreglement. Von **S. Almann**. 8 Bogen. Oktav. Kart. K 1 65 = M. 1 50.

A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig

Der europäische Krieg und der Weltkrieg

Historische Darstellung der Kriegsergebnisse von 1914—16

Von **H. Hemberger**

Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen • Erscheint in fortlaufenden Heften, jedes 50 Heller = 40 Pf., oder in Abteilungen, je 10 Hefte enthaltend, geheftet, jede 5 K = 4 M., oder in Bänden gebunden, jeder 12 K = 10 M.

Vom gleichen Verfasser erschien früher:

Illustrierte Geschichte des Balkankrieges

1912—13

Von **H. Hemberger**

Mit 513 Abbild., 25 Textkarten u. 2 mehrfarb. großen Karten der Balkanländer. 162 Bogen. Quart
Zwei Bände, jeder 15 Kronen = 12 Mark 50 Pfennig

Preisermäßigung der Zeitschriften:

Deutsche Rundschau für Geographie

Jahrgang 1—37 (1878—1915).
Jeder Jahrgang geheftet 15 K =
M. 13.50
Drei Jahrgänge
geheftet . . . à K 6.60 = 6 M.
gebunden . . . à K 8.50 = 8 M.
Alle 37 Jahrgänge auf einmal be-
zogen,
geheftet . . . 200 K = 170 M.
gebunden . . . 280 K = 240 M.

Der Stein der Weisen

Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten
des Wissens. Reich illustriert.
Jahrgang 1—23 (1889—1910).

Geheftet:

Ein Jahrgang (statt K 14.40 =
12 M.) nur 6 K = 5 M.
3 Jahrgänge zusf. 15 K = 13 M.
10 Jahrgänge zusf. 45 K = 39 M.
alle 23 Jahrgänge zusf. 90 K = 78 M.

Gebunden:

Ein Jahrgang (2 Bde.) (statt
20 K = 17 M.) nur . . . 10 K = 8.50 M.
3 Jahrgänge (6 Bde.) zusf. . 27 K = 23—M.
10 Jahrgänge (20 Bde.) zusf. . 81 K = 69—M.
alle 23 Jahrg. (46 Bde.) zusf. 160 K = 136—M.

Neueste Erfindungen und Erfahrungen

Jahrgang 1—43 (1873—1916).
Jeder Jahrgang geheftet 10 K =
M. 8.50
Drei Jahrgänge geheftet à K 7.20 =
M. 6.50
Alle 43 Jahrgänge auf einmal, ge-
heftet 230 K = M. 200—
Sämtliche Jahrgänge sind auch ge-
bunden zu haben. Einbandzuschlag
pro Jahrgang 2 K = M. 2—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen aus:

H. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig

